Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 203. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 3. Mai 1859.

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, eröffnen wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni. — Der Abonnements-Preis beträgt $1\frac{1}{2}$ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses äußert der Kriegsminister: Die Regierung habe am 28. April den Standpunkt dargelegt, von welchem nothwendig erachtet ward, die Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps des Bundescontingents anzuordnen. Die politischen Verhältnisse hätten sich inzwischen jedoch so gestaltet, daß die Regierung es für Pflicht gehalten, die Maßregel auch auf die übrigen 6 Armeecorps auszudehnen. Die nöthigen Anweisungen seien bereits ergangen. Dem Hause dies vorläufig mittheilend, behält sich die Regierung vor, in kürzester Frist eine auf die politische Lage näher eingehende Vorlage zu machen. (Bravo!)

Berliner Börse vom 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 75. Prämien-Anleihe 88. Schles. Bank-Verein 54. Commandit-Antheile 70. Köln-Minden 105. Freiburger 64. Oberschlesische Litt. A. 95. Oberschlesische Litt. B. 90. Wilhelmsbahn 30. Rheinische Aktien 52. Darmstädter 47. Dessauer Bank-Aktien 22. Oesterreich. Kredit-Aktien 42. Oesterr. National-Anleihe $39\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 65 B. Mecklenburger $35\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger 32. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $36\frac{3}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 85. Tarnowitzer 27. — Niedriger, fest.

Berlin, 2. Mai. Roggen: schwankend. Mai-Juni $41\frac{1}{4}$, Juni-Juli $43\frac{1}{2}$, Juli-August 45, September-Oktober —. — Spiritus: matter. Mai-Juni 19, Juni-Juli $20\frac{3}{8}$, Juli-August $21\frac{1}{3}$, September-Oktober 22. — Rüböl matt. Mai $12\frac{1}{2}$, September-Oktober $12\frac{1}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt ein Cirkularschreiben des Grafen Walewski vom 27. v. Mts., folgenden wesentlichen Inhalts: Frankreich habe nur (!) verlangt, daß die Traktate in Italien respektirt (!) werden; aber es konnte nicht gestatten, daß eine Großmacht, wie Oesterreich, Piemont, den Schlüsselwächter der Alpen, offen bedrohe. Der Kaiser, streng getreu seinem Worte und nicht beseelt von persönlichem Ehrgeize, wolle seine Ansichten nicht von denen seiner Verbündeten trennen. Er hege die feste Hoffnung, England werde in einer Haltung beharren, welche Combinationen gestatte, den Continent vor den Wirkungen des Kampfes zu bewahren. Rußland werde allemal (toujours) zu gleichen Zwecken bereit sein. Die Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit, welche Preußen bewies, ist sicherer Bürge, daß es nichts vernachlässigen werde, um die Krise zu umschreiben. Graf Walewski wünscht, daß andere deutsche Mächte sich durch die Erinnerung an verschiedene Epochen nicht beirren lassen (!) Frankreich begreift nicht, daß ein so großes Land sich in seiner Sicherheit bedroht glauben könne. Der Kaiser hofft, daß die deutschen Staatsmänner bald begreifen werden, daß es von ihnen abhängt, den Krieg zu begränzen.

Venedig, 30. April. Se. k. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Toscana ist heute Früh von Ferrara, wo der gesammte großherzogliche Hof noch weilt, hier eingetroffen.

Triest, 30. April. Der Verwaltungsrath des „Lloyd" macht bekannt, daß wegen der gegenwärtigen Verwicklungen die Fahrten nach fremden Häfen für jetzt eingestellt werden.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 202 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 2. Mai. [Zur Situation.] Der Krieg ist eine Thatsache geworden; nicht blos der Krieg Oesterreichs mit Sardinien, sondern auch der Krieg Oesterreichs mit Frankreich, da letzteres, wie aus dem Circular-Memorandum des Grafen Buol erhellt, aus dem Ueberschreiten des Tessin auch einen Kriegsfall für sich selbst gesetzt hat.

Alle Versuche der Diplomatie, die Dinge zu diesem Aeußersten nicht kommen zu lassen, sind gescheitert und mußten scheitern, weil sie nicht aus dem Entschlusse entsprangen, dem Unrecht zu wehren, sondern aus dem schwächlichen Verlangen, dem Störenfriede die Vorwände der Beunruhigung aus den Händen zu winden, und in ihrer Consequenz darauf hinausliefen, den in seinem Recht Gekränkten zur Nachgiebigkeit zu stimmen, ohne ihm eine Garantie gegen fernere Rechts- und Besitz-Störungen geben zu können.

Noch im letzten Augenblicke haben diese Vermittelungsversuche nur gehindert, daß Oesterreich aus seinem männlichen Entschlusse mindestens alle die strategischen Vortheile zog, welche es durch ein rasches Vorgehen gewinnen konnte, ohne daß ihm für diese Beeinträchtigung irgend ein Aequivalent gegeben ward.

Oesterreich, heißt es, will jetzt seinerseits Schritte beim Bunde thun, welche diesen zu einem Preisgeben der bisherigen zuwartenden und rein defensiven Stellung bewegen sollen, und wenn man die Stimmung Süddeutschlands in's Auge faßt, welche sich unverkennbar Oesterreich zuneigt und in dessen Sache auch ein deutsches Interesse erkennt, so dürften diese Schritte Erfolg haben, freilich auch den Erfolg — daß der deutsche Bund zerrissen wird, da Preußen, bis jetzt wenigstens nicht geneigt, die Führerschaft Deutschlands in diesem Sinne zu übernehmen, noch weniger geneigt sein wird, seine Entschließungen von einem Majoritäts-Beschluß der Mittel- und Kleinstaaten abhängig zu machen.

Ein Theil der französischen Pläne ginge damit allerdings in Erfüllung und die Furcht vor dem gesammten Deutschland, auf welches gestützt so Oesterreich wie Preußen die stärkste Unterlage ihrer Macht und Weltstellung finden, würde merklich erleichtert werden.

Inzwischen hat die Nachricht von dem Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses die schwankende Meinung Englands rasch und sicher auf den richtigen Pfad geführt und alle Velleitäten der Partei-Politik schwinden vor dem Ernst einer europäischen Gefahr, deren Drohung durch ein solches Bündniß, über dessen gegen den Besitzstand der europäischen Staaten gerichteten Charakter keine Täuschung möglich ist, jedem Verständigen nahe gerückt wird.

Allerdings hat sich Rußland beeilt, die Nachricht zu dementiren; aber der Glaube an dieselbe läßt sich in England nicht beseitigen, zumal das Verhalten Rußlands während der schwebenden Unterhandlungen zu deutlich zeigte, wie entschieden es auf die französischen Pläne einging, während sich in der russischen Presse zugleich das Echo jener französischen Brandschriften wiederfand, welche die Heiligkeit der Verträge von der **sagesse politique** abhängig machten und das Nationalitäts-Prinzip zum Regulator der europäischen Verhältnisse erhoben wissen wollten.

Vielleicht liegt die Hoffnung Europa's allein in dem Rechenexempel der „Times", daß es drei banqueroutte Staaten sind, welche den Krieg gegen einander beginnen wollen; aber der Krieg, welcher von dem politischen Ehrgeiz angezettelt worden, hat die Revolution in seinem Gefolge, und die durch die italienischen Feldzüge des ersten Napoleon so glänzend illustrirte Maxime: den Krieg durch den Krieg zu ernähren, dürfte leichter ausführbar sein, als man glaubt, wenn erst die Leidenschaften der Völker mit ins Spiel gezogen worden sind.

Preußen.

≏ **Berlin,** 1. Mai. [Die Feier der fünfzigjährigen Einführung der Städteordnung von 1808] hat heute Vormittag ganz in der bereits im letzten Briefe mitgetheilten Ordnung stattgefunden. Eine freudige und tiefe Sensation erregte es, als an dem Gottesdienst auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl und der Prinz Adalbert mit ihren Hofstaaten Theil nahmen. Die hohen Herrschaften wurden um 9 Uhr vor der Kirche ehrfurchtsvoll vom Kirchenvorstande empfangeu und nach der Loge des Magistrats geleitet, wo sie vor den bereits versammelten städtischen Behörden auf den vordersten Sitzen Platz nahmen. Außerdem waren zugegen der Fürst von Hohenzollern mit dem gesammten Staatsministerio (außer den dienstlich behinderten Ministern des Auswärtigen und des Krieges), das Polizei-Präsidium, Vertreter der höhern Geistlichkeit und zahlreiche höhere Beamte vom Civil und Militär. Die Predigt hielt Herr Propst Nitzsch in gewohnter Gedankenfülle, wobei es an manchen Hinweisen auf die Zukunft und die Aehnlichkeit, welche sie mit dem Ernst der Vergangenheit bei Erlaß der Städte-Ordnung annehmen könne, nicht fehlte. Während des Gottesdienstes, um das hier gleich hier einzufügen, wurde dem Prinz-Regenten durch den Unterstaatssekretär v. Gruner eine wichtige Depesche nach der Kirche überbracht, welche, wie verlautet, auf einen bereits stattgefundenen Zusammenstoß zwischen der österreichischen und sardinischen Armee Bezug gehabt haben soll. Unmittelbar nach dem Gottesdienst fand die Audienz der Spitzen der städtischen Behörden behufs Uebergabe der städtischen Dankadresse bei Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten statt. Diese Audienz war, wie aus dem gleich darauf vom Oberbürgermeister in der öffentlichen gemeinsamen Fest-Sitzung beider Kommunalbehörden erstatteten Bericht hervorging, eine in mehrfacher Hinsicht sehr bedeutsame. Der Prinz-Regent hatte nach huldvollen Dankworten darauf hingewiesen, „wie es möglich sei, daß wir wieder einer schweren Zeit entgegengingen, dann werde mit Zuversicht auf das Vaterland gerechnet, Volk und Thron müßten fest beisammenstehen, um mit Muth und Gottvertraueu die Gefahren zu beschwören." Diesem höchsten Vertrauen ward vom Oberbürgermeister sofort durch die Namens der Stadt abgegebene Erklärung begegnet, daß wie einst die Eltern, so auch die Söhne dem Vaterlande Gut und Blut zu opfern bereit seien, daß die Haupt- und Residenzstadt, ja das ganze Land bis zum letzten Mann treu und fest stehen würden zum König und zum ganzen königlichen Hause. Nicht minder bedeutsam erscheinen die Ehrenverleihungen, welche darauf vom Prinz-Regenten sofort persönlich und an diesem Tage vollzogen wurden. Der Oberbürgermeister Herr Krausnick hat den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, der Altersvorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung Bäckermeister Krebs, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife erhalten und sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, welche noch ohne goldene Amtsketten waren, ist dieselbe verliehen. Außer diesen Mittheilungen gab der Oberbürgermeister in gehaltvoller Rede eine geschichtliche Uebersicht aus den Verwaltungs-Ereignissen unserer Stadt seit Erlaß der Städteordnung, welche besonders ein reiches statistisches Material darbot. Demnächst nahm der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Geheimrath Esse das Wort, um eine Stiftungs-Urkunde zu verlesen, worin die Kommunalbehörde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen unbesoldeter bedürftiger Kommunalbeamten auf 50 Jahre jährlich 1000 Thlr. aussetzte. Diese Urkunde wurde genehmigt und darauf mit einem begeisterten dreimaligen Hoch des Vorstehers auf den König und das königliche Haus um 12 Uhr die Sitzung geschlossen, welche in ihrer seltenen Vereinigung beider Behörden zu einer gemeinsamen Sitzung einen doch so bedeutsamen, durch die Amtstracht äußerlich gehobenen, Eindruck hervorrief. Dem Ernst der Zeit entsprechend war von allen weiteren geselligen Reünionen Abstand genommen, wogegen jedoch herausgehoben werden muß, daß eben dieser Ernst der Zeit uns die vielfachen Erinnerungen, zu welchen die großen Ereignisse nach 1808 gerade heute anregen, der ganzen Feier eine tiefere, über den nächsten Anlaß hinausgehende Wichtigkeit verliehen.

Berlin, 30. April. Seitens des österreichischen Gouvernements ist dem berliner Cabinet die Mittheilung gemacht worden, daß Graf Rechberg demnächst bei der Bundes-Versammlung einen Antrag einbringen werde, der darauf abzielt, Deutschland in den Kampf zwischen Oesterreich und Sardinien nebst Frankreich hineinzuziehen. Die preußische Regierung hat darauf offen erklärt, daß sie sich der Annahme eines solchen Antrages entschieden widersetzen, und daß sie aus ihrer rein defensiven Haltung nicht eher hervortreten werde, als bis ihre eigenen und die deutschen Interessen bedroht wären, daß sie ferner ihre Politik nicht von den Beschlüssen der deutschen Klein-Staaten abhängig machen könne und, falls der österr. Antrag gegen Preußens Votum von der Majorität angenommen werden sollte, es vorziehen würde, eine von der der übrigen deutschen Staaten abgesonderte Haltung einzunehmen. — Die Nachricht von dem Abschluß eines Defensiv- und Offensiv Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich bestätigt sich nicht. Daß Ganze reducirt sich auf eine zwischen beiden Mächten getroffene Verabredung, dahin zu wirken, daß Deutschland nicht eher in den Kampf hineingezogen werde, als bis die deutschen Interessen von irgend welcher Seite verletzt würden. Das Cabinet von St. Petersburg hat unserer Regierung Mittheilung von dieser Verabredung gemacht, die in erster Reihe gegen die Special-Verträge sich richtet, die Oesterreich mit einigen deutschen Kleinstaaten abgeschlossen hat.

(B. B.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. **Die Familie des Großherzogs von Toskana wird hier erwartet und dürfte über Sommer in Wien verweilen.**

Der französische Geschäftsträger Marquis de Banville ist gestern Abends mittelst Nordbahn nach Paris abgereist.

Die gestrige „Wien. Ztg." enthält wieder eine Liste von Ernennungen und Beförderungen in der Armee; darunter FML. Freiherr v. Wernhardt zum Kommandanten des 10. Armeekorps, die GM. Graf St. Quentin und August v. Fligély zum ersten Generaladjutanten.

Wie die „Mil. Z." meldet, hat sich eine Anzahl Männer, ohne Unterschied des Standes und der Konfession an die Spitze eines vaterländischen Hilfs-Vereines für unsere kämpfenden Brüder gestellt, welche den Zweck verfolgen, den Verwundeten und Kranken hilfreich zur Seite zu stehen. In einer am 28. d. M. stattgehabten Audienz gerubte Se. kaiserl. Majestät die Bitte, diesen Verein gründen zu dürfen, mit Wohlgefallen entgegen zu nehmen und die Genehmigung zn ertheilen; der heute erfolgende öffentliche Aufruf wird das Nähere über dieses patriotische Werk bringen.

Die „Autog. Corresp." schreibt: Die wiener Freiwilligen-Bataillone sollen in der Weise wieder organisirt werden, wie dies in den französischen Kriegen vor 50 Jahren der Fall gewesen. Gutem Vernehmen nach sind bei dem Magistrate diesfalls schon Voreinleitungen im Zuge und Thatsache ist, daß schon sehr viele Veteranen und ausgediente Militärs wegen Einreihung in die zu errichtenden Freiwilligen-Bataillone anfragten.

[An der böhmischen Grenze], bei Brix und Umgegend, sind bereits 20,000 Italiener angelangt und sollen zu denselben in nächster Woche noch eine ziemliche Anzahl italienischer Regimenter (man spricht von 40—50,000 Mann) in Böhmen eintreffen. Man scheint dieselben so weit wie möglich vom Schauplatz der bevorstehenden Ereignisse fernhalten zu wollen. Der Verbrauch von Fleisch und Branntwein soll unter denselben ein sehr starker sein.

♀ **Wien,** 1. Mai. Erst heute — wenn wir nicht irren — verstummen die Gerüchte über immer neue Vermittlungsvorschläge Englands, und es scheint mithin auch, daß die englischen Minister alle ihre Weisheit vergebens angestrengt haben, um den furchtbaren Schlag, welchen der friedliebende Theil Europas empfindet, zu pariren. — Vom Kriegsschauplatze sind keine neue Nachrichten eingetroffen und alle Gerüchte über einen Zusammenstoß unserer Truppen mit den sardinischen erwiesen sich als falsch. Aufgefallen sind bis jetzt nur die langsamen und zaudernden Bewegungen der Armee, das unbegreiflich zögernde Vorwärtsschreiten. Wir glauben jedoch, daß der Kommandant der Armee Graf Gyulai in seinen Bewegungen noch nicht freie Hand hat, sondern bis jetzt die diplomamatische Aktion der militärischen zur Seite gestanden ist. — Mit Beweisen großer Sympathie für die Sache des Kaisers hat heute die Bevölkerung den Aufruf des Gemeinderathes der Stadt Wien zur Bildung von Freiwilligenkorps vernommen und derselbe findet lebhaften — ja an vielen Orten begeisternden Anklang. Wir vernehmen, daß heute die Modalitäten zur Organisation der Freibataillone festgestellt wurden. Zum Eintritte in dieselben werden junge Leute von 15—36 Jahren aufgefordert, ausgediente Militärs dürfen dagegen das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben. Jeder erhält ein Handgeld von 10 Fl., dann Uniformirung und die nöthige Leibwäsche.

Die Uniform wird aus hechtgrauen Röcken, schwarzen Aufschlägen, runden, schwarzen Hüten, grauen Hosen, einer Patrontasche und einem Jägerstutzen mit Haubayonnet bestehen. Die Assentirung ist nur auf Kriegsdauer. Morgen werden die Werbebüreaux eröffnet. — Im Telegraphenbüreau ist heute angekündigt, daß nach dem Süden des Reiches keine telegraphischen Privatdepeschen mehr angenommen werden. Da der elektrische Draht von der Staatskorrespondenz vollständig in Anspruch genommen ist.

— Zu den neuesten Finanz-Maßregeln macht die „Wiener Presse“ folgende Bemerkung: „Die Verordnung über die Besteuerung der Zinscoupons von Staatspapieren ist kaum als die Ausschreibung einer Kriegssteuer anzusehen. Um diese Bezeichnung zu verdienen, dazu ist sie nicht erheblich genug, denn es ist wohl zu beachten, daß auch bisher schon die Rente aus dem Besitz an Staatspapieren, wie alles Einkommen, einer Besteuerung unterlag, und daß die neue Vorschrift diese Besteuerung nur strenger durchführt, insofern, als in Zukunft nicht blos der Inländer, sondern auch der ausländische Besitzer österreichischer Staatspapiere dieser Steuerpflicht unterworfen wird. Zugleich wird in Zukunft eine Verheimlichung des Einkommens aus dem Zinsengenuß von Staatspapieren dadurch verhütet, daß eben jeder einzelne Coupon um den Betrag der Steuer gekürzt wird. Diese Erhebungsart mußte zur nothwendigen Folge haben, daß die Steuer eine absolute Höhe erhielt, statt nach einer Scala, wie bei der Einkommensteuer, bemessen zu werden. Die Verordnung nimmt als Maßstab „das für die dritte Klasse des Einkommens festgesetzte Procent“, d. h. fünf Procent des Betrages, mithin wird z. B. ein Coupon über zehn Gulden österr. W. von der Staatskasse in Zukunft nur mit 9 fl. 50 Kr. eingelöst werden. Uebrigens hat man jedenfalls in den nächsten Tagen weiteren Maßregeln entgegenzusehen, welche zur Vermehrung der Staatseinnahmen beizutragen bestimmt sein werden.

Wenn im Auslande Befürchtungen ausgesprochen worden sind, Oesterreich wolle für die Dauer des Krieges die Zinszahlungen für die Staatsschuld suspendiren, so werden dieselben durch die heutigen Verordnungen auf das richtige Maß zurückgeführt: eine fünfprocentige Besteuerung der Coupons ist es, was das übertreibende Gerücht bis zu einer völligen Sistirung der Zahlungen aufwachsen ließ. Andererseits werden die Staatsgläubiger aus der heutigen Verordnung, welche die Verwendung von National-Anlehen-Coupons auch bei den in Silber zu leistenden Zollzahlungen gestattet, auch den Trost schöpfen können, daß diese Coupons von der Regierung auch ferner in Silber ausbezahlt werden.

O.C. **Wien,** 1. Mai. [Die Vereinigung der Civil- und Militärgewalt im lombardisch-venetianischen Königreich.] Um für die Dauer der durch den Ausbruch des Krieges herbeigeführten außerordentlichen Verhältnisse die oberste Civil- und Militärgewalt im lombardisch-venetianischen Königreiche in einer Hand zu vereinigen, hat Se. Majestät der Kaiser, wie wir vernehmen, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand Maximilian der Mission als General-Gouverneur des genannten Königreiches bis auf Weiteres in Gnaden zu entheben und die Funktionen des General-Gouverneurs dem Chef des dortigen Landes-General-Commando (FZM. Grafen Gyulai, beziehungsweise dessen Stellvertreter General der Kavallerie Grafen Wallmoden) zu übertragen geruht. Der Statthalter der Lombardei, Frhr. v. Burger, wird für die Dauer dieser außerordentlichen Einrichtung die Geschäfte eines Adlatus für die Civilverwaltung bei dem Chef des Landes-General-Commando in Verona und der Vicepräsident, Freiherr v. Kellersberg, die Leitung der Statthalterei in Mailand übernehmen.

Vom Kriegsschauplatze sind heute keine neueren Nachrichten eingelaufen.

Wien, 1. Mai. Der wiener Gemeinderath hat ein schönes Beispiel patriotischer Gesinnung gegeben. Eine heute an den Straßenecken Wiens erschienene Anzeige belehrt uns, daß er für den großen Kampf des Rechts und der Ehre, der sich eben auf den Gefilden Italiens entsponnen hat, ein Corps von Freiwilligen auszurüsten beschloß. Die allseitig in herrlicher Weise sich kundgebende Gesinnung aller Schichten der Bevölkerung erhält dadurch einen werkthätigen Ausdruck. Die Freiwilligen Wiens haben sich unvergeßlich gemacht auf den klassischen Schlachtfeldern Italiens. Ihre Nachfolger werden dafür sorgen, daß dieses Andenken in neuem, erhöhtem Glanze leuchten wird.

Italien.

[Der Kriegsschauplatz in Ober-Italien. *) I.] Es ist wieder eine jener Epochen eingetreten, in welchen das europäische Publikum vor dem dichten, eine ereignißvolle Zukunft bergenden Vorhange versammelt steht, und dem Augenblicke begierig entgegenharrt, wo das Zeichen zum Beginn des großartigen Schauspiels gegeben werden soll. Die handelnden Hauptpersonen sind uns zwar bekannt; das Geheimniß der Scenirung der Hauptmomente, das Ineinandergreifen derselben hält jedoch der gewaltige Autor oben dicht verhüllt, ohne auf die gespannte Erwartung Rücksicht zu nehmen, mit welcher Europa seit drei Monaten erfüllt ist.

Wenn gleich der Neubegierde auch nicht vollständig dadurch genügt ist, daß man sie vorläufig mit den Dekorationen des Schauplatzes bekannt macht, da die Handlungen der Personen es sind, welche den Schauplatz beleben sollen, so glauben wir doch, unserm Leserkreise einen Dienst zu leisten, wenn wir vor Beginn der Darstellung den Vorhang für einen Augenblick heben, und die noch unbesetzte Bühne in ihren Hauptumrissen dem Auge vorführen, weil dann die Orientirung während der raschen und belebten Handlung bedeutend erleichtert ist, und weil die nacheinander folgenden Momente plastischer sich der Phantasie einprägen.

Der Schauplatz des erwarteten Dramas ist jetzt vor Allem Ober-Italien oder vielmehr die Ebene von Ober-Italien. Es ist dies jene trockene Bucht, welche sich in einer ostwestlichen Ausdehnung von ungefähr 65 deutschen Meilen vom triester Golf und vom venetianischen Littorale an über das Lombardische und Sardinische bis an die Wände der graischen und cottischen Alpen erstreckt. Der Anblick einer deutlichen Karte des erwähnten Ländergebiets macht den Eindruck, als hätte sich der Spiegel des adriatischen Meeres einst über die ganze ungeheure Ebene ergossen, als hätte derselbe die Flüsse der Alpen und die nördlichen Ausläufer der Appenninen in einer Breite zwischen 10 und 25 Meilen bespült und die italienische Halbinsel nur durch den Rücken der Genua nördlich umfassenden ligurischen Alpen mit dem Festlande von Europa in der Art zusammenhängend gelassen, wie dies bei Nord- und Südamerika der Fall ist, und wenn man das heut zu Tage ganz gut bemerkbare allmälige Zurückweichen des Meeresspiegels vom venetianischen Littorale erwägt, wie sich der Boden den Wellen nach und nach entringt, so liegt das Bild einer ehemaligen Bucht bis an die graischen Alpen zwar außer Bereich geschichtlicher Daten, doch nicht allzufern einer Wahrscheinlichkeit.

Diese von der Natur überschwenglich ausgestattete Ebene, welche durch hundert- und abermals hundertjährigen Kunstfleiß auf eine Stufe der Bodenkultur gebracht wurde, wie sie auf der bekannten Erde keine ihres Gleichen findet, hat auch seit Jahrhunderten beinahe jeden gewaltigen Schritt der unaufhaltsam vorschreitenden Geschichte tief mitempfunden, denn größtentheils wurden hier die Kämpfe ausgefochten, deren tobender Widerhall bis in das Herz von Deutschland oft als zerschmetterndes Unheil, oft als Siegeszeichen reichte, und es hat sich stets bewährt, was weise Männer sagten: Auf den Schlachtfeldern von Italien werden die Geschicke Deutschlands ausgefochten und entschieden. Wer die Geschichte halbwegs aufmerksam durchblättert, wird der Thatsache gewahr, daß namentlich während den letzten großen Kriegen jeder entscheidende Schlag in Italien mittelbar oder unmittelbar stets einen bedeutenden Umschwung in Deutschland hervorbrachte, und aus diesem Gesichtspunkte geurtheilt, glauben wir, muß jener Theil von besonderem Interesse für uns sein, welcher — obgleich uns scheinbar fremd — oft so nahe uns gelegen hat und — wenn die politischen Verwickelungen nicht einen friedlichen Endausgang finden, wie es gegenwärtig allen Anschein hat — uns fernerhin auch nahe liegen wird.

Wir glauben am besten zu thun, wenn wir unsere Aufgabe, nämlich die Skizzirung Oberitaliens so auffassen, wie sie der Vorstellungsgabe unserer Leser am leichtesten zu Hilfe kommt. Wir wollen daher zuerst das von der Natur deutlich ausgeprägte Gerippe aus dem Rahmen heben, die Hauptumrisse ins Auge fassen und eine Charakteristik des Ganzen bilden, damit sie unserem Leserkreise während den zu gewärtigenden Ereignissen gelegentlich Aufschluß gebe, wie die Natur ihre hervorragende Rolle spielt und wie sie durch Kunst zur Erringung großer Zwecke dienstbar wird.

Von den äußersten Begrenzungen, welche der ganzen Ebene Oberitaliens das Bild eines auf der Westseite offenen Beckens verleihen, ist bereits oben gesprochen. Von der äußersten Westgrenze her zieht sich, die Sohle des Beckens theilend, eine breite wasserreiche Ader, welche nicht nur mittelbar und unmittelbar den Naturreichthum in jeder Beziehung größtentheils hervorgebracht, sondern welche auch in militärischer Beziehung eine der größten Rollen spielt. Es ist dies der Po.

Er theilt den Kriegsschauplatz der Ebene Oberitaliens in zwei für sich abgeschlossene Operationsschauplätze, welche durch die verhältnißmäßig spärlich vertheilten festen Brückenübergänge mit einander verbunden sind. — Die Vertheidigungsfähigkeit dieser beiden Theile ist theils durch die Richtung und Beschaffenheit des Po, theils auch durch jene seiner Hauptzuflüsse wesentlich bedingt und modifizirt.

Nachdem also der Po bei jedem Kriege in Oberitalien einen gewichtigen Einfluß auf die verschiedenen Operationen übt, so glauben wir wohl nicht, daß eine nähere Beschreibung desselben hier am unrechten Orte wäre. — Er entspringt in den cottischen Alpen am Fuße des Monte Viso; verläßt sein kurzes Alpenthal unfern Saluzzo und durcheilt, breit und wasserreich, mit einem Gefälle von 20 Fuß auf die Meile — die Ebene zwischen niedrigen, von Bäumen beschatteten Ufern. Zwischen Turin und Crescentino, sodann von Casale an erweitert sich sein Bett auf 150—200 Klafter, mäßigt bei Valenza seinen schnellen Lauf, und macht sodann größere Krümmungen, indem er durch zahlreiche Inseln gespalten wird. Am Zusammenflusse mit dem Ticino (44 Meilen von seinem 606′ über der Meeresfläche befindlichen Ursprunge) ist sein durchschnittlicher Wasserspiegel etwa nur noch 60′ über der Meeresfläche, und es ergiebt sich seine Schnelligkeit von da an $= 1\frac{1}{2}'$ auf die Meile. Hier nun beginnt der Strom in der Breite von 200 bis 300 Klaftern seine mitgerissenen Schutt- und Schlammmassen als Inseln abzusetzen und die Sohle seines Bettes derart zu erhöhen, daß seine Ufer oft mehrfach mit Dämmen versehen werden mußten, um die anliegenden Niederungen namentlich zur Frühlingszeit, wo der Po das Schneewasser oft in furchtbaren Fluthen daherwälzt, vor Ueberschwemmungen zu schützen. Die Räume zwischen diesen mehrfachen Dämmen sind theilweise mit dichtem Gebüsche bedeckt, theils sind sie unbebaute Weideplätze. — Von den vielen Poinseln ist wohl nur die Isola Mezzadora bei Cremona (Flußbreite 500 Klafter) und die Isola Moreni bei Casalmaggiore erwähnenswerth, da sie bebaut und eingedämmt sind.

Unterhalb Guastalla, bei einer Flußbreite von durchschnittlich 700—800 Klaftern, werden die ersten Versumpfungen bemerkbar, welche sich dann bei Revere beiderseits der Ufer umfangreicher wiederholen, als Ueberbleibsel ehemaliger Po-Ueberschwemmungen nach gewaltsamen Durchbrüchen der Dämme, als letztere noch nicht in ihrem heutigen ausgedehnten und musterhaften Sicherungssysteme vollendet gewesen waren. — Unterhalb Ficarolo beginnen die Stromspaltungen des Po-Delta's. Die verschiedenen Mündungsarme sind, von Süden gezählt: Po di Primaro oder Po di Argenta, welche die Valli (Sümpfe) von Mezzano und Commacchio südlich umsäumt, — von diesem trennt sich bei Ferrara der Po di Volano und begrenzt nördlich die Valli di Comacchio, — Po della Maestra mit den Ausmündungen des Po di Goro, Donzella, Tolle mit fünf, und die Mündung Po della Maestra mit vier Spaltungen am Meere und endlich Po di Levante.

Die Schiffbarkeit des Flusses beginnt sechszehn Stunden oberhalb Turin, ist jedoch bei Hochwasser sehr gefährlich, bei anhaltender Dürre hingegen in der Umgegend von Cremona einigen Unterbrechungen unterworfen.

Die künstlichen festen Uebergangspunkte sind nicht zahlreich und beschränken sich blos auf eine Holzbrücke bei Carignano, Steinbrücken bei Turin, Crescentino, Casale, Steinbrücke bei Piacenza, sowie bei Bondeno, Vigarono, Pieve, Porotto, Ferrara, S. Giorgio di Ferrara und bei Marrara. Schiffbrücken und Fähren bei Casale, Valenza, südlich von Pavia, bei Piacenza, Casalmaggiore, Viadana, Borgoforte, S. Benedetto, Ostiglia, Ochiobello und Pontelagosuro. Bleibende Fuhrten bietet der Strom nur längs seinem oberen Laufe und auf der Strecke zwischen der Ticiniomündung bis oberhalb Piacenza am Zusammenflusse mit dem Lambro, sie sind jedoch alle unsicher und dem Wechsel unterworfen. Bei sehr trockener Zeit kann das Strombett auf der Strecke zwischen der Addamündung und Cicognara an mehreren Stellen durchwatet werden. — Der Brückenschlag ist im Allgemeinen durch die große Strombreite, durch die bedeutende Geschwindigkeit des Laufes und durch den Felsengrund des Bettes erschwert, und es sind hierzu am geeignetsten die Punkte Valenza, Mezzana, Porto Arena, Isola Gennana, Cotrebbia, Isola de Pescaroli, Isola del Jesus bei Toricella, Coreggieli, S. Giacomo di Po, Carbonara, Bergantino, Felonica, Ochiobello, Polesella u. a. m.

Der allgemeine Charakter der Ebene Oberitaliens ist das Bild eines in natürlicher wie künstlicher Beziehung auf der höchsten Stufe stehenden Cultur-Landes, welches nur durch minder fruchtbare Strecken zwischen Somma und Gallarate, zwischen Chiari und Brescia, zwischen Desenzano und Valeggio, ferner durch die schmalen unfruchtbaren Striche längs der venetianischen Torrenten und endlich durch die im Mündungsbereich des genannten Hauptstromes gelegenen Sumpfgegenden unterbrochen werden. — Waldungen von größerer Ausdehnung fehlen gänzlich, und außer den zusammenhängenden Gehölzen auf den Ausläufern der Alpen, an den Ufern des mittleren Po (Bosco di San Giacomo, und del Casone unfern von Stradella, Bosca della Tontana bei Mantua, die Eichengehölze bei Piacenza, Cremona u. dergl.), des Ticino, der Adda, des Oglio, am Westufer der Sesia, ist die Ebene nur von kultivirten Baumreihen nach allen Richtungen derart bepflanzt, daß sie den Anblick eines riesigen Wirthschaftsgartens gewährt. Diese Baumpflanzungen, so wie die mit höchster Sachkenntniß angeordneten Kanalsysteme, welche mit zu der fruchtbaren Blüthe dieser Gegenden wesentlich beitragen, so daß sie auf der bekannten Erde als Muster der Vollkommenheit vorleuchten, diese äußere Bodenbeschaffenheit bedingt auch eine ganz eigenthümliche Kriegführung. Hier ist der eigentliche Kampfplatz für das leichte Fußvolk in zerstreuter Ordnung durch Weingärten, Aecker, Reisfelder, von Baum zu Baum, von einem Kanalabschnitte zum andern, von einem Gehöft zum andern, bis ein offener Fleck den Fechtenden Gelegenheit giebt, sich Masse gegen Masse zu messen. Hier ist für das Geschütz wenig Wirkungskreis, wo es in Masse wirken kann, eben so vermag auch die Reiterei hier nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Kein Land ist im Allgemeinen auch für die Vertheidigung einer jeden Fußbreite Bodens so geeignet wie dieses, weil jeder

*) Obige Zusammenstellung ist den klassischen Werken Roons, Willisens und verschiedenen, in militärischen Zeitschriften zerstreut erschienenen Aufsätzen entnommen.

* Aus Königsberg.

Die Bordeaux-Moskauer Bahn. — Der ermordete wehlauer Kürassier. — Der Fuhrmann auf dem Waggonpuffer. — Ein Hausmittel. — Fritz Devrient.

Die erfreuliche Umwandlung, welche mit Ihrer Zeitung vorgegangen, hat mich lebhaft angeregt zu dem Versuche, einen politisch-literarischen Kabel von der „Stadt der reinen Vernunft“ nach der „Stadt der Humanität und Biederkeit“ durch kleine periodische Correspondenzen zu legen.

Fürchten Sie nicht, daß ich Sie durch politische Tiraden und junggermanische Rouladen und Triller kränken werde! Der Kultusminister der sechsten Großmacht „Kladderadatsch“ würde mir in seinem Osterzeugnisse höchstens die Reife für Untersecunda der Schule des „politisch unreifen Deutschlands“ zugestehen. Nein, meine Berichte sind harmloser Art.

Eine unangenehme Ueberraschung ward uns dieser Tage durch die Mittheilung, daß die Bordeaux-Moskauer Bahn, an der unsere Stadt liegt, erst mit dem 1. Juli 1860 dem Verkehr übergeben werden soll, da die Strecke bis Eydkuhnen und von da die 25 Stunden Wegs bis Petersburg stellenweise auf Terrainschwierigkeiten gestoßen.

Den größten Kummer darüber empfindet ein Gourmand meiner Bekanntschaft, welcher versicherte: sich jeden Sonntag „frisch vom Faß“ (?) den nöthigen Mouton d'Armailhac von Bordeaux, den trefflichen emmenthaler Schweizerkäse direkt (vermuthlich aus Elbing), den Caviar aus Petersburg, die moskauer grünen Erbsen und andere süditalienische Südfrüchte (wie neulich ein hiesiger Delikatessenwaaren-Händler ankündigte) aus Moskau hertelegraphiren zu wollen. Einen wahren Abscheu empfand jedoch eben derselbe Gastronom, da ich ihm berichtete, auf den breslauer Speisekarten „Beefsteak von Lunge“ und königsberger Klops gedruckt gefunden zu haben, da letzterer hier einen Cours mit Kosel-Oderberger Aktien hat.

Daß es auch in unserer, in mancher Hinsicht noch nicht weit vom „Urzustande“ entfernten, andererseits aber auch die Errungenschaften der Hyperkultur besitzenden Provinz — Tartaren — giebt, mögen Sie daraus entnehmen, daß ich dieser Tage an Ort und Stelle erfahren habe, die durch alle Zeitungen gewanderte, umständlich erzählte Kürassier-Ermordungsgeschichte aus Wehlau ist ein gelungener „Tartar“ — eine vollständige „Ente“ — obschon sich die hiesigen Zeitungen acht Tage lang um genaueste Detailkenntniß gezankt haben. Das Wahre an der ganzen Geschichte ist, daß ein Kürassier vom Urlaub nach Wehlau zurück kam in Gesellschaft zweier Fleischergesellen; das Unwahre: daß er 300 Thaler Geld gefunden und deshalb von den Gesellen ermordet worden sein sollte. — Eine vor Kurzem hier passirte kuriose Geschichte hätte weit eher verdient, die Runde zu machen, nämlich: Es wagte ein vorwitziger Fuhrmann mit seinem zweispännigen Wagen in der Gegend des „Nassen Gartens“, einer Vorstadt, die von der Bahn durchschnitten wird, über das Schienengeleis zu fahren, während ein Zug im vollen Lauf daherbrauste, und zwar an einer Stelle, die sonst gar nicht von Fuhrwerken passirt wird. Die Lokomotive trennte Vorder- und Hinterwagen, die Pferde eilen unversehrt davon, und — der Fuhrmann — so unglaublich es klingt, ist's doch eine Thatsache — bleibt auf einem der Puffer der Lokomotive sitzen und klammert sich an denselben fest, bis er, todtenbleich, den Bahnhof erreicht. Bezahlt hat er diesen „Spaß“ wenn auch nicht mit dem Leben, so doch theuer genug, um sich vor einer zweiten ähnlichen Fahrt zu hüten.

Lassen Sie mich noch von einem Geschichtchen plaudern, das sich die letzte Woche in einer Provinzialstadt zutrug und einen merkwürdigen Beitrag zu dem Kapitel „Medizinalpfuscherei“ liefert. Der Gerichtsrath K.....n in J—g hatte das Unglück, sich mit einem Federmesser, woran nur einige Rostflecke bemerkbar, in den kleinen Finger der linken Hand zu stechen, ohne daß ein Tropfen Blut kam. Schon in den ersten Tagen stellte sich unter heftigen Schmerzen Entzündung und Geschwulst der ganzen Hand und starkes Fieber ein. Der zugezogene Arzt rieth zur Abnahme der Hand, der Patient mochte sich nicht dazu entschließen, da er es für nicht so unerläßlich hielt. Bald war die Hand nicht nur allein, sondern der ganze Arm von Brandgeschwulst ergriffen bis zur linken Schulter hinauf. Der Hausarzt sowohl als der zweitzugezogene Arzt gaben den Patienten auf, da selbst die Abnahme des Armes demselben nur unnütze Qualen bereitet haben würde. Die Familie ist untröstlich — da erscheint der jammernden Gattin als rettender Engel eine schlichte Landfrau mit dem zuversichtlichen Erbieten, den Kranken dem Leben, der Familie zu erhalten, falls man ihr gestatte, ein einfaches Hausmittel anzuwenden. Die Aerzte werden deshalb befragt, lächelnd, kopfschüttelnd, achselzuckend gestatten sie das Hausmittel anzuwenden. Nach Verlauf von zwanzig Stunden war der Patient, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, vollständig außer Gefahr, wechselte die herzlichsten Freudenbezeigungen mit Frau und Kind und — las die Zeitung! Das Hausmittel aber bestand darin, daß der halbtodte Mann bis ans Kinn in die Exkremente der Kuh gehüllt wurde, und den gleichen Stoff mit Milch verdünnt zu trinken erhielt.

Daß die Landleute unserer Gegend auf gleiche Weise Cholerafälle mit dem günstigsten Erfolge behandelt haben, ist notorisch; sollte nicht der eine oder der andere unserer Aerzte diesen Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung werth halten? Oder ist's bereits geschehen? Ich gestehe, gänzlich Laie in medizinischen Dingen, und — sonst ein entschiedener Verehrer von Prießnitz zu sein.

Königsberg besitzt eine komfortable und praktisch eingerichtete Wasserheilanstalt mit kräftiger Douche ꝛc. Dieselbe wird nur leider nicht genügend frequentirt, so daß der Besitzer, Herr Dr. Feldheim kaum die Zinsen von dem sehr bedeutenden Anlagekapital ziehen dürfte. Doch scheint die feine Welt, die ja allein das Privilegium der Nerven- und Unterleibskrankheiten besitzt, bei uns von kräftiger Constitution, starken Nerven und gutem Magen zu sein, gleich „gesunden“ Berlinern; denn Anna Flick und Lise Flock sind auch hier bis zum Ueberdruß und Ekel ohne Ende aufgetischt und — dennoch verdaut worden.

Auf unserem Theater gastirte in letzter Zeit Fritz Devrient. Mit welchen Erwartungen und Ansprüchen, zu denen Name und Ruf Berechtigung gaben, betrat das Publikum den Musentempel. Und wahrlich! Fritz Devrient's Richard Wanderer und Gibbon in „Englisch“ blieben nicht weit hinter den etwas hochgestellten Anforderungen zurück.

einzelne Mann bei jedem Schritte Deckung und überall einen Gefechtsabschnitt findet, der ihm durch einen Wassergraben, durch eine Baumreihe, durch einen Steinaufwurf, Damm u. dgl. geboten ist. So vortheilhaft übrigens diese Bodenbeschaffenheit für den Kampf einestheils ist, so schwierig zeigt sich aber auch die Führung eines Gefechts; denn die Weingärten, Baumpflanzungen, Gräben u. dgl. erschweren die geregelte Bewegung und verhindern eine Uebersicht des Gefechtsganges dermaßen, daß in der vorliegenden Ebene stets nur ein verhältnißmäßig kleiner Raum überschaut werden kann. Die Commandanten müssen da dem Vortheil, beritten zu sein, selbstverständlich entsagen und froh sein, wenn sie einen höheren Punkt, etwa einen Dorfthurm, ja gar den Dachboden eines einzeln stehenden Hauses erklimmen können, um das Gefechtschaos, in Pulverdampf gehüllt, nur theilweise zu entwirren.

Diese Charakteristik bekommt noch durch den Umstand ein bestimmteres Gepräge, als die dichte Bevölkerung hier die Vertheilung der Grundflächen in eine Menge sehr kleiner Landgüter und Gehöfte hervorgerufen hat. Die größten und reichsten Landgüter umfassen nicht mehr als 60, die kleineren kaum mehr als 10 Morgen Landes, und da die Güter selten von den in ihren Villen oder in den Städten lebenden Eigenthümern, sondern nur von Pächtern verwaltet werden (der Begriff „Bauer" fehlt hier), welche in zerstreuten, zu verschiedenen Gemeinden gehörigen Gehöften wohnen, und diese Wohnungen wegen Holzmangel aus Stein fest und feuersicher erbaut sind, so kann der Kampf mit ungeheurer Hartnäckigkeit und Ausdauer fortgeführt werden. Ebenso wenig fehlt es hier an geschlossenen, von festen Steinmauern eingefaßten Dörfern, deren Besitz und Wegnahme im Laufe des Gefechtes von großen Folgen für den Ausgang desselben ist. (Wdr.)

[Proklamation des Grafen Gyulai.] Wir erhalten vom Kriegsschauplatz die nachfolgende — aus dem Italienischen übersetzte — Proklamation:

An die Völker Sardiniens!

Völker Sardiniens! Indem wir euere Grenzen überschreiten, haben wir unsere Waffen nicht gegen euch gerichtet.

Unsere Waffen, sie gelten einer Umsturzpartei, die schwach an Zahl, aber mächtig an Verwegenheit ist, die euch selbst gewaltthätig unterdrückt, sich gegen jedes Friedenswort empört und an den Rechten anderer italienischer Staaten und auch an denen Oesterreichs sich vergreift.

Werden die kaiserlichen Adler von euch ohne Haß und ohne Widerstand empfangen werden, so werden sie auch Ordnung, Ruhe, Mäßigung mit sich bringen; der friedliche Bürger kann mit Sicherheit darauf bauen, daß Freiheit, Ehre, Gesetz und Habe als unverletzlich und geheiligt geachtet und beschützt werden sollen.

Mein Wort ist euch Bürge für die bewährte Mannszucht, die bei den kaiserl. Truppen Hand in Hand mit der Tapferkeit geht.

Als Organ der großherzigen Gesinnungen meines erlauchten Kaisers und Herrn, proklamire und wiederhole ich euch in dem Augenblick, in welchem ich eueren Boden betrete, nur das Eine: daß unser Krieg kein Krieg gegen Völker und Nationen, sondern gegen eine herausfordernde Partei ist, die unter dem gleißnerischen Deckmantel der Freiheit Jedermann endlich der Freiheit berauben würde, wenn der Gott unseres Heeres nicht auch der Gott der Gerechtigkeit wäre.

Wird nur einmal euer und unser Gegner bezwungen, werden nur erst Ordnung und Frieden wieder hergestellt sein, so werdet ihr, die ihr uns jetzt Feinde nennen könntet, uns binnen Kurzem Befreier und Freunde nennen.

Franz Graf Gyulai,
FZM. Sr. k. k. apostolischen Majestät, Kommandant der II. Armee und General-Militärgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs.

[Ueber die florentiner Ereignisse des 27. April] erhalten wir durch den „Nord" einige nähere Angaben. Danach wurde dem Großherzog die von den toscanischen Offizieren aller Grade unterzeichnete Petition um Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Sardinien vom Kriegsminister überreicht. Der Großherzog erklärte, er könne auf dieses Ansinnen nicht eingehen, und berief nun den Marchese Lajatico, ein Mitglied der Fürstenfamilie Corsini, der ersucht wurde, ein neues Kabinet zu bilden. Der Marchese erklärte, bevor er sich über die Annahme dieses Auftrages entscheide, müsse er die Intentionen des Großherzogs in Betreff des unter den jetzigen Verhältnissen unerläßlichsten Punktes kennen; es sei nämlich nur Eine Wahl möglich: der Großherzog müsse entweder die Regierung niederlegen oder das Schutz- und Trutzbündniß mit Sardinien unterzeichnen. Hierauf erklärte der Großherzog Leopold, er werde weder das Schutz- und Trutzbündniß mit Sardinien unterzeichnen, noch abdanken, sondern ins Ausland gehen; die Toscaner möchten dann zusehen, wie sie sich aus der Verlegenheit ziehen könnten. Hierauf verließ der Großherzog Florenz und ging zunächst nach Bologna. Sofort nach seiner Abreise wurde Victor Emanuel zum Dictator ausgerufen, und noch an demselben Tage, 27. April, brach auch bereits in Massa und Carrara die Bewegung aus; Victor Emanuel wurde zum Dictator ernannt, und die Truppen des Herzogs von Modena sahen sich veranlaßt, abzuziehen. In Florenz erwartete man stündlich die Nachricht von der Bewegung in Parma, wo gleichsam Victor Emanuel zum Dictator ausgerufen werden soll; auch wollte man bereits wissen, der Papst treffe Vorbereitungen, sich nach Gaeta zurückzuziehen.

Die Abreise des Großherzogs von Toscana nach Bologna wird, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, durch eine Depesche des „Moniteur" bestätigt. Die Abreise erfolgte am 27., Abends 6 Uhr. Zuerst hatte der Großherzog, laut einer turiner Depesche vom 28. April, die Absicht gehabt, nach Porto Ferrajo zu gehen; man hatte ihn in Florenz aber verhindern wollen, sich nach Elba zurückzuziehen. In Florenz, wie in Massa und Carrara, wo der außerordentliche Commissar durch eine Proklamation Piemonts Schutz angerufen hatte, waren bis zum 29. noch keine wirklichen Ruhestörungen vorgekommen. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Carrara und Modena ist unterbrochen. Die Oesterreicher werfen nach Piacenza große Truppenmassen, die wohl nicht blos auf Deckung dieses Platzes gegen Sardinien berechnet sind.

Der in Genua am 27. April aus Livorno eingetroffene Postdampfer brachte eine Proklamation an die toscanische Armee mit, worin dieselbe aufgefordert wird, den Ausbruch des Krieges abzuwarten, um dann als eine kompakte Masse auszurücken und Sardinien eine Verstärkung von 12,000 Mann zuzuführen. Bei einer Revue, die in Florenz stattfand, riefen Volk, Soldaten und die auf dem Durchzuge befindlichen anwesenden Freiwilligen aus der Romagna: „Nieder mit Oesterreich! Es lebe Piemont!" Die toscanischen Soldaten wollten sofort nach Livorno abrücken (wo die Einschiffungen nach Genua erfolgen), doch der englische Gesandte bot Alles auf, um sie zurückzuhalten; es ward hierauf beschlossen, man wolle den Aufruf Sardiniens abwarten. Auch an die Truppen der Romagna wurde eine Proklamation erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, zu warten, bis der Augenblick gekommen sei, wo es gelte, sich Piemont anzuschließen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Seit gestern Abends hat sich die Lage der Dinge sehr ernst gestaltet. Die englische Proposition scheint ungeachtet der gestrigen Versicherungen der „Patrie" in Paris keine Annahme gefunden zu haben. Die Sicherheiten, die man für die Annahme derselben verlangte, waren der Art, daß sie weder in London, noch in Wien gefallen konnten. Herr von Hübner war heute Nachmittags um 5 Uhr zwar noch in Paris, doch erwartete man auf der österreichischen Gesandtschaft jeden Augenblick den Befehl zur Abreise. Was die englische Proposition betrifft, so protestirt die heutige Abend-„Patrie" gegen die Meldung der englischen Blätter, denen zufolge Frankreich bereits am 28. (also gestern) den englischen Vorschlag zurückgewiesen habe. Die englischen Blätter stimmen jedoch darin mit der „Oesterr. Correspondenz" überein, die ebenfalls die Verwerfung der Vermittlung Englands meldet. Die „Patrie" scheint ihre Protestation aus zwei Gründen erlassen zu haben: sie will wahrscheinlich einestheils versuchen, ihre Nachrichten von gestern Abends als wirklich begründet darzustellen, und anderentheils beweisen, daß die französische Regierung keineswegs den neuesten friedlichen Versuch Englands ohne alle Prüfung von der Hand gewiesen habe. „Am 28. d." — sagt dieselbe — „konnte man in London unmöglich die französische Antwort auf den englischen Vorschlag kennen, der einen außerordentlichen Ministerrath zur Folge hatte. Hat man dadurch nicht andeuten wollen, daß Frankreich die Vorschläge, deren Zweck die Erhaltung des Friedens war, ohne alle Prüfung zurückwies? Eine solche Taktik wird Niemand täuschen. Ein von England ausgehender Vorschlag, wenn er auch noch so spät gemacht wird, muß immer in Betracht gezogen werden. Wir glauben aber zu wissen, daß der Vorschlag des englischen Kabinets nicht präcis genug war, um etwas Anderes zuzulassen, als eine Inbetrachtziehung. Wir werden wohl bald erfahren, ob die Annahme möglich war." Die revolutionären Bewegungen in Italien haben übrigens die Lage der Dinge sehr erschwert. In Turin haben dieselben natürlich große Zufriedenheit erregt. Der König von Sardinien hat die Diktatur von Toscana angenommen, und bereits eine Proklamation an die Armee von Toscana gerichtet, worin er sie auffordert, ruhig des Augenblicks zu harren, wo er ihnen den Befehl geben werde, für die Freiheit und Unabhängigkeit zu marschiren. — Vor seiner Abreise zur Armee soll der Kaiser eine Revue über die pariser Nationalgarde abhalten wollen.

Großbritannien.

London, 28. April. In seinem gestrigen Blatt meldete der ministerielle „Morning Herald" mit gesperrter Schrift: „Wir sind in Stand gesetzt mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung gestern die amtliche Anzeige erhalten hat, daß Oesterreich die von England vorgeschlagene Vermittelung annimmt. Die rasche Bereitwilligkeit, mit der Oesterreich auf diesen letzten Vorschlag unserer Regierung einging, wird, glauben wir, eine heilsame Wirkung üben. Oesterreich liefert einen Beweis seines Vertrauens auf Englands Unparteilichkeit, aber auch seines Wunsches, die Berufung an das Schwert zu vermeiden; und wir hoffen aufrichtig, daß dies von bedeutenden Folgen sein möge." Zwei andere Nachrichten oder vielmehr Gerüchte brachte der gestrige Tag. Ein österreichischer Diplomat, so schrieb man von Paris, hab sich die Abschrift eines geheimen Vertrages zwischen Frankreich und Sardinien zu verschaffen gewußt. Das andere Gerücht wollte von dem Zustandekommen der lang prophezeiten russisch-französischen Schutz- und Trutz-Allianz wissen. Die „Times" änderte danach ihr bisheriges Urtheil über die österreichische Kriegs-Initiative. — Die „Morning-Post" macht Lord Derby für das Verständniß zwischen Frankreich und Rußland verantwortlich.

„Daily News" meint, daß es, wenn der Krieg nicht sehr kurz wäre, schwer werden dürfte, die militärischen Operationen auf Italien zu beschränken. Die noch gehegten Friedenshoffungen wurden übrigens schon gestern Abend durch ein Telegramm in der dritten Ausgabe der „Times" niedergeschlagen. Es zeigte nämlich an, daß Frankreich den Derbyschen Vorschlag, die Cowleysche Vermittelung wieder aufzunehmen, zurückgewiesen habe. Der „Morning Herald" bringt heute dieselbe Nachricht. Ueber die russisch-französische Allianz theilt die „Timis" heute die (schon telegraphisch gemeldeten) angeblichen näheren Punkte mit, und begründet auf diese Gerüchte schon einen sehr heftigen Artikel gegen Frankreich und Rußland. Da ihre Betrachtungen aber auf bloßen Gerüchten beruhen, denen von anderer Seite widersprochen wird, so können sie vorläufig übergangen werden.

Aus Tiverton in Devonshire telegraphirt man, daß Lord Palmerston dort am Montag seine Wähler ansprach, und mit Bezug auf den Krieg sagte: „Wir mögen der guten Sache den Sieg wünschen und die feste Begründung der Freiheiten Italiens hoffen; aber England wird weise handeln, wenn es eine strenge Neutralität beobachtet, so lange nicht englische Interessen seine Einmischung fordern." — Die „Morning-Post" benutzt die verhängnißvolle Wendung der Krisis, um den Wählern und Wahlkandidaten die Berufung Lord Palmerston's ans Ruder als das einzige Heil Englands ans Herz zu legen. Eine zweite Ausgabe der „Post" endlich bringt folgende (auf telegraphischem Wege schon bekannte) Nachricht aus Paris: „Donnerstag, 11 Uhr Morgens. Die Oesterreicher sind, auf das Ersuchen der englischen Regierung, nicht weiter vorgerückt."

Zur Feier des 78. Gebutstages der Königin Marie Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, war vorgestern großes Dejeuner in Orleans-House, dem Landsitze des Herzogs von Aumale in Twickenham (schon von Ludwig Philipp während seines letzten Aufenthalts in England als Familiengut angekauft). Außer dem Herzog von Sachsen-Koburg, der mit dem Herzog von Porto von Windsor hinübergefahren war, hatten sich der Graf von Paris, die Herzogin Auguste von Sachsen-Koburg, der Herzog von Nemours mit seinen Kindern, der Prinz und die Prinzessin von Joinville nebst den übrigen Mitgliedern und nächsten Freunden der Familie Orleans bei dem Feste eingefunden. Die Königin Victoria nebst dem Prinzen-Gemahl blieben in Windsor zurück, werden aber schon in der ersten Hälfte des kommenden Monats ihre Residenz wieder in der Hauptstadt nehmen.

Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herzog von Malakoff, hat bis jetzt keine Anstalten getroffen, England zu verlassen, um das ihm übertragene Kommando zu übernehmen, wird sich aber, wie die „Morning Post" wissen will, wahrscheinlich am 3. Mai verabschieden, und es ist noch sehr zweifelhaft, ob sofort ein anderer Gesandter hierher kömmt und die Geschäfte nicht bis auf Weiteres durch Hrn. Malaret, den bisherigen Gesandtschafts-Sekretär, vertreten werden. — Die Abreise des Marquis d'Azeglio nach Turin war schon festgesetzt. Man weiß nicht, ob sie sich, in Folge der neuesten Wendung der Dinge, verzögern wird.

Der „Morning-Advertiser" schreibt: „Wie uns versichert wird, ist eine königliche Proklamation, die vielleicht heute schon veröffentlicht werden wird, ausgefertigt, welche die Anwerbung von 10,000 Matrosen für die Kriegsflotte gegen ein Handgeld von 10 Pfd. verordnet. Das im Mittelmeer befindliche Kanalgeschwader (es sind nur einige Schiffe desselben dort) wird sofort zurückgerufen und durch 4 Linienschiffe verstärkt werden. Endlich drängen sich auch unseren offiziellen Kreisen die Besorgnisse für die Sicherheit unserer Küsten auf. Man fühlt, daß unsere östlichen und nördlichen Küsten dem Angriff einer russischen Flotte ausgesetzt sind."

„Die „Morning Post" aber, dieses Blatt allein, bringt die Mittheilung, daß die ganze Miliz des vereinigten Königreichs sofort eingekleidet werden solle.

Die Befestiguungsarbeiten an der englischen Südküste werden in aller Stille, aber mit unausgesetztem Eifer betrieben. Die neuen Hafen-Arbeiten und Fortifikationswerke in und um Portland werden als überaus großartig und ausgedehnt geschildert.

Briefen aus Malta, vom 22. d. M. zufolge, war der Ober-Kommandeur Vice-Admiral Fanshawe mit dem Gros der Mittelmeer-Flotte ruhig im Hafen von Valetta. Der Kriegsdampfer „Weser" war von der Donaumündung angekommen, und der „Caradoc" nach Alexandrien abgegangen, um Lord Elgin zu erwarten. Das Mittelmeer-Geschwader machte sich fertig, nach Tunis zu kreuzen, von wo es vielleicht einen Abstecher bis nach Gibraltar machen wird.

Doch — neuerdings gab uns Herr Fritz Devrient seinen Hamlet — Shakespeare's Hamlet zu sagen, wäre wider die Pietät, die wir dem genialen Briten zollen. Shakespeare, der etwas auf Nachruhm gab, so sehr man das Gegentheil zu demonstriren bemüht gewesen, Shakespeare hätte die beste Garantie seiner Unsterblichkeit gehabt, wäre es eben vergönnt gewesen, seinen Hamlet von Emil Devrient dargestellt zu sehen. Shakespeare hätte sich aber auch gewiß die Mühe genommen, ein volles Ries Commentare zu seinem Hamlet zu schreiben, hätte er ahnen können, daß dadurch allein eine so grundfalsche Auffassung dieses „Hamlet", wie sie Herr Fritz Devrient zum Entsetzen aller Verehrer des großen Dichterfürsten an den Tag legte, vielleicht zu verhindern möglich gewesen wäre.

Das Streben nach Originalität ist ein höchst anerkennenswerthes, edles, doch es darf nicht ein Streben nach dem Originellen um jeden Preis sein.

Diesem Streben glauben wir es zuschreiben zu müssen, daß Herrn Fritz Devrient's Hamlet eine so gänzlich verfehlte, sich selbst todthetzende Erscheinung ist. Bis zu den geringfügigsten Details, z. B. Auftreten von der entgegengesetzten Seite, konnten wir Herrn Fritz Devrient nachweisen, daß er sich abgemüht, „es anders zu machen", als sein Onkel Emil.

Wie sehr verstand Emil diesen widerspruchsvollen Charakter in allen seinen Phasen der Ahnung, der empfangenen Offenbarung, des Zweifels, der Ueberzeugung, des Handelnwollens und Nichtkönnens, — da ewige Reflexionen und Gewissensscrupel ihn daran hindern — so herrlich, so idealisch auszuprägen, daß man nur Hamlet sah, mit ihm litt, mit ihm Pläne schmiedete, mit ihm das Leben schal und unersprießlich fand — mit ihm die Frage abwog: „Sein oder nicht sein", mit ihm die Schauder empfand vor den selbstheraufbeschworenen bösen Träumen des vorzeitig gesuchten Schlafes — ja, man vergaß den Gast vom dresdener Hoftheater — man sah nicht Emil Devrient — sondern Hamlet, wie er leibt und lebt oder einstmals vor dem Auge des Dichters geschwebt haben muß.

Wie anders Herr Fritz Devrient! Er giebt seinen Hamlet zwei Drittel Bonvivant, ein Drittel Poltron; er erachtet es nicht für nöthig, selbst die gewichtigsten, inhaltsreichen Stellen der Monologe wie der Dialoge nur mit einiger Bedeutung, mit etwas wahrer Empfindung zu deklamiren — — Husch, husch, wie ein gehetztes Reh setzt seine Recitation über alle Gräben der Reflexion, über alle Hecken der nothwendigsten Kunstpausen, über alle Dornen des marternden Sichselbstironisirens, über alle Hügel und selbst Gebirge der gewaltigen Empfindung hinweg.

Bei dem Schluß des zweiten Actes wundern wir uns gewaltig, daß dieser Brausekopf nicht schon den König niedergestoßen — man erwartete es mit Recht.

Wie bitter klang Emil's: „Ja, es ist gemein, Königin!" und dann: „Wirthschaft, Wirthschaft, Horatio!" und wie bedeutungslos wurden diese Worte heute deklamirt.

Und du unerreichbarer Geist Shakespeare's! Welche Qualen müßtest du ausstehen, könntest du hören, wie man dein gewaltiges: To be, or not to be, that is the question! in solchem Ton wiedergiebt: Sein oder nicht sein, nun, was kann's viel darauf ankommen, c'est tout egal! Dein to die — to sleep — no more; — sterben, schlafen Bagatell, Lumperei!

Wie dämonisch klang Emil's „Geh' in's Kloster!" so oft und so gewichtig gesprochen, als es Shakespeare vorschrieb. Herr Fritz Devrient ruft es leicht und in scherzendem Tone volle vierzehnmale Ophelien zu, so daß es mehr einem schlechten Witz, als einer geäußerten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Schrittes ähnelt.

Herrn Fritz Devrient's Wiege stand jedenfalls in sorgfältiger Obhut Thaliens — nimmer jedoch war er Melpomenens Liebling — schwerlich wird er's werden! Doch er ist jung, voll glühenden Kunsteifers — vielleicht macht er gewiß zur allgemeinsten und auch unserer Freude obige Prophezeiung zu Schanden. —rfst—

Breslau, 1. Mai. [Theater.] Die gestrige erste Wiederholung des Rossini'schen „Moses" giebt uns die Feder noch einmal in die Hand, um unserer Verheißung gemäß, auch noch die Leistung der Frau v. Laßlo-Doria als Anai einer genaueren Besprechung zu unterwerfen. Es ist häufig gesagt worden, die künstlerische Ausbildung unserer geschätzten prima donna assoluta befähige sie am meisten zum Vortrag Verdi'scher Partien, während ihr namentlich die Aufgaben der klassischen Oper weniger zusagend seien. Ohne die Bedeutung und den Werth der Künstlerin irgend verkennen zu wollen, können wir nicht umhin, diesem Urtheil beizupflichten, weil es allerdings wahr ist, daß ihre spezifischen Vorzüge sich bei Verdi's Musik am besten geltend zu machen vermögen, und ihre Schattenseiten dabei am wenigsten hervortreten. Frau v. Laßlo ist eine passionirte Sängerin, die, von dem Glanz ihrer Mittel großartig unterstützt, gern stark aufträgt, die grellen Kontraste liebt, und deshalb ihre höchsten Triumphe überall da feiert, wo es den Sturm der Leidenschaft darzustellen gilt. Das aber ist auch das wahre Feld der Verdi'schen Muse. Er ist der eigentliche Komponist des tempo rubato, der gewaltsamen Rhythmen, kurz abgerissenen Cantilenen, des jähen Wechsels zwischen Schatten und Licht, piangendo und furioso; dazu ein Fanatiker für rauschende Instrumentation und eine gleichsam ruckweise, wie in Lokomotivseufzern pulsirende Gesangsbegleitung. Fieberhafte Unruhe durchbebt alle seine Noten, und nichts liegt ihm ferner, als sich um die uralte Kunstregel des „ne quidnimis", des weisen Maßhaltens zu kümmern. Um also mit dieser Musik als Sänger großen Effekt zu machen, dazu genügt im Allgemeinen schon ein tüchtiges Stimmmaterial und ein leidenschaftliches Naturell. Die zarteren Stellen werden freilich hiermit allein nicht völlig zu ihrem Rechte kommen, aber an Beifall kann es einer solchen künstlerischen Individualität trotzdem nicht fehlen, weil es sich eben bei Verdi hauptsächlich um Freskomalerei handelt. Der gerade Gegensatz davon ist Rossini. Auch er verlangt Passion, — gewiß, denn er ist Italiener vom reinsten Vollblut; aber die Passion allein thut es bei ihm nicht. Seiner feineren Organisation entsprechen feinere Zwecke, die natürlich auch wieder fei-

Im Befinden des Kolonial-Ministers, Sir Edw. Bulwer Lytton, ist bis zur Stunde keine Besserung eingetreten. Sein Gehirn ist stark angegriffen, und die Aerzte haben erklärt, daß eine längere und strengere Zurückgezogenheit von allen anstrengenden Arbeiten zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unbedingt nothwendig sei. Er bleibt somit bis auf Weiteres in Malvern. — Lord Derby ist vorgestern nach Rochamton, einem wenige deutsche Meilen von London entfernten Dorfe, abgereist, war aber heute wieder für wenige Stunden nach der Stadt hereingekommen, die Lord Malmesbury seit der Auflösung des Parlaments auch nicht auf einen Tag verlassen hat. — Auch Graf Appony war mehrere Tage abwesend, befand sich aber ganz in der Nähe, auf dem Landsitze der Gräfin Waldegrave.

General-Major Sir William Williams von Kars ist, wie verlautet, zum Ober-Kommandanten aller Truppen in Kanada ernannt worden. Er ist ein Amerikaner von Geburt (aus Anapolis in Neu-Schottland). Seinen Unterhaussitz erhält wahrscheinlich Hr. Fred. Peel, ein Bruder des jetzigen Sir Rob. Peel und unter der früheren Whigregierung Unter-Staatssekretär im Kriegsministerium.

London, 29. April. „Es ist merkwürdig," sagt die „Times," „daß dieser große europäische Krieg durch drei verarmte, bedrängte und fast bankerotte Mächte angefangen wird. Das letztere Wort ist kaum zu stark, um es auf Regierungen anzuwenden, die ungeheure Summen zu borgen suchen, glücklicher Weise vergebens. Rußland, dessen 4½prozentige Papiere 87 stehen, hat kürzlich die britischen Kapitalisten aufgefordert, ihm 12 Millionen Pfd. St. zu leihen. Frankreich, dessen dreiprozentige Rente auf 62.65 steht, kündigt eine Anleihe von 20 Millionen an, während eine viel kleinere mit Mühe zu Stande gekommen ist, und Oesterreichs 5prozentige Papiere stehen auf 49. England würde in einen solchen Zustand kaum gerathen, wenn es zehn Jahre hinter einander in Indien und der Krim Krieg geführt. Die drei Mächte machen sich mit einem leeren Schatz und ruinirtem Kredit an die kostspieligste aller menschlichen Beschäftigungen, denn glücklicher Weise kostet nichts so viel, wie seinen Nebenmenschen umzubringen. Freilich zeigt uns unsere kommerzielle Erfahrung, daß Zahlungs-Unfähigkeit oft zu ausgedehnten Operationen ihre Zuflucht nimmt. Kleineren Verpflichtungen sucht man durch Uebernahme größerer zu entgehen. Bankerott zu werden mit tausend Pfund ist lächerlich; mit fünfzigtausend großartig und tragisch." Im Verlauf des Artikels räth die „Times" den englischen Kapitalisten, ihr Geld nicht in festländischen Staatspapieren anzulegen. Diese würden während des Krieges tiefer und tiefer sinken. Endlich äußert sich die „Times" in demselben argwöhnischen Tone über Spanien, weil es 27 Kanonenboote bauen lasse, und sich englische Seekarten verschaffen wollte. Sie sieht im Geiste Spanien schon mit Frankreich verbündet. Auch heute kommt sie auf die russisch-französische Allianz als auf ein sicheres Faktum zurück.

Die „Times" glaubt, daß die Sardinier sich 40,000 Mann stark nach Alessandria zurückziehen und die französische Hilfe abwarten werden. In einem andern Artikel spricht die „Times" über die Vertreibung des Großherzogs von Toskana: „Toskana war seit 1815 am wenigsten schlecht regiert. Der Großherzog wurde nach den Ereignissen von 1848 von dem Volke selbst zurückgerufen. Zum Danke füllte er sein Großherzogthum mit österreichischen Truppen, und verwandelte sich in einen bloßen Satrapen Oesterreichs. Er hatte eine Verfassung beschworen, aber er hob sie wieder auf. Er brach jedes Versprechen, welches er im Sturme des Jahres 1848 gemacht hatte. Mögen nun die Einwohner von Toskana duldsamer, oder ihre Regierung milder gewesen sein, als anderswo in Italien — genug, in Toskana blieb alles still. Die Einwohner verlangten, das österreichische Joch abzuschütteln, warteten aber ruhig auf die Gelegenheit. Die Gegenwart der großherzoglichen Familie verursachte, daß man kein drohendes Gebahren, keinen Schrei des Hasses in den Straßen hörte. Ein gutmüthiges Achselzucken der Gleichgiltigkeit drückte die Gefühle des Volkes aus." Die „Times," mit dem Aufhören der österreichischen Herrschaft in Toskana wohl zufrieden, sieht aber die Zukunft Italiens sehr dunkel.

Der „Morning Herald" meldet, daß eine russische Armee von 60,000 Mann den Dniepr überschritten habe, und auf die österreichische Grenze zu ziehe.

Bei Lloyds wurden Schiffe nach dem Mittelmeere nur noch gegen Kriegs-Prämien versichert. Sardinische und österreichische Schiffe konnten fast gar nicht, und selbst englische Schiffe, die nach der Ostsee, und hamburger, die nach Brasilien gehen, nur gegen Extra-Prämien assekurirt werden. — Gestern sind 20 neue Fallimente ausgebrochen, darunter eines von mehr als 100,000 Pfd. St., heute wurden deren noch 18 bekannt, und sind nun seit drei Tagen 45 Fallimente zum Ausbruch gekommen. Der Schrecken an der Börse dauert fort; auch dort wird die Nachricht von einem russischen, dänischen u. s. w. Bündnisse mit Frankreich auf Glauben angenommen.

Rußland.

Warschau, 26. April. Eine wichtige, auf die Situation bezügliche Mittheilung soll Fürst Gortschakoff vor kurzem erhalten haben, welche vollkommen die seit seiner Ankunft hier cirkulirenden Gerüchte über die Haltung Rußlands im gegenwärtigen Konflikt bestätigt. Es heißt, der Vetter unseres Statthalters, Fürst Alexander Gortschakoff, habe auf die desfallsige Anfrage des Tuilerien-Kabinets durch den Grafen Kisseleff im Namen Rußlands sich dahin geäußert: „Wenn Frankreich im Interesse eigener Sicherheit sich berufen fühle, auf der appenninischen Halbinsel den Einfluß Oesterreichs zu modificiren, so dürfe es darauf mit Bestimmtheit rechnen, daß bei etwaigem Konflikte Rußland nach beiden Seiten hin in strengster Neutralität verharren werde, so lange das Streitobjekt kein anderes werde und keine Einmischung anderer Mächte hinzutrete". Auch Preußen gegenüber ist dieselbe Erklärung abgegeben worden, mit dem Hinzufügen, daß Rußland in einer Angelegenheit, in welcher Frankreich lediglich seinen Verbündeten (Sardinien) gegen den Angriff Oesterreichs Hilfe leiste, keine Aggression Deutschlands zu erblicken vermöge. Hiernach kann man getrost die Geschichten von Schutz- und Trutzbündnissen zwischen Frankreich und Rußland, von Märschen und Contremärschen, Armirung und Ausrücken von russischen Truppen an die Grenzen, vorläufig in das Fabelreich verweisen. Hier wenigstens sind nirgends auch nur diejenigen Maßregeln zu Truppen-Concentrirungen getroffen worden, die sonst behufs Vereinigung derselben im Uebungslager bei Powonski alljährlich vorzukommen pflegen. Aus Odessa wird uns dasselbe berichtet, mit dem Zusatz, daß bisher kein einziges Stabsquartier der 3 Armee-Korps der zweiten Armee seinen Standort verlassen habe. (B. H.)

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 1. Mai. [Tagesbericht.] Nach dem Kalender ist heut der erste Mai, und über der Rubrik, allwo solches verzeichnet, steht in schön verzierten Buchstaben „Wonnemonat" gedruckt. In den Zeitungen sind Einladungen zu ländlichen Vergnügungen im Freien angekündigt, und im guten Glauben an alte Ueberlieferungen haben verschiedene Wirthe gar Frühkonzerte projektirt. Das Zeitungspapier ist geduldig. Davon hat es dieser Tage Proben genug abgelegt, und noch größere Irrthümer in stiller Ergebung ertragen. Ein grauer löschpapierner Himmel hängt, so weit das Auge reicht, über uns und gießt seine Wasserfluthen ununterbrochen herab, als wollte er schon im Voraus all die Thränen weinen, die eine schwere Zeit auch ihm abringen wird, als weinte auch er Abschiedszähren, die so vielfach die eben eingetroffene Ordre der Kriegsbereitschaft für die gesammte Armee hervorrufen möchte. Aber solche Lappalien hindern die guten Breslauer nicht in der Ausübung ihrer süßen Gewohnheiten, und „im allerschönsten Monat Mai, wo alle Blüthen prangen, sind sie trotzdem um 3 Uhr Früh, nach Morgenau gegangen." Wie sie wiedergekommen sind? darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Das wird offenbar, wenn Doktor- und Apotheker-Rechnungen bezahlt werden, und die durchnäßten verdorbenen Kleider die Erinnerungen an den Morgenspaziergang des 1. Mai's wach rufen werden. Mußten doch Viele bis spät in den Tag hinein da draußen harren, bis die von dem galanten Manne oder dem aufmerksamen aufopfernden Freund geholte Droschke sie erlöste. In Rücksicht darauf und in der Hoffnung der nachfolgenden sonnigen Tage wollen wir, die daheim geblieben und weder den Zeitungs-Annoncen noch den „Wettertartaren" getraut, den zu Wasser gewordenen ersten Mai, die verregneten Konzerte und die nasse Baumblüthe leichter verschmerzen. Benutzen wir die Muße der unfreiwilligen Zimmerhaft, uns fern von dem Gewühle und Gesumme der politischen Rechthaber in den erwärmenden Strahlen des Ofens von den Ereignissen der letzten Woche zu erholen.

Ein panischer Schrecken, eine fieberhafte Aufgeregtheit hat Alles ergriffen, die Politiker der Hinterstube sehen schon im Geiste den Einbruch einer neuen Völkerwanderung. Was Wunder, wenn geängstigte Gemüther, nachdem der einbrechende Sturm den Dampf ihrer bis zum letzten Moment im Uebermaaß gerauchten Friedenspfeife endlich verjagt, in jedem dahersprengenden Reiter einen „Tartaren" erblicken, und ihm so lange höhnend und schreiend nachlaufen, bis sie, im Eifer der Verfolgung nicht sehen, daß sie ihm schon hinten aufsitzen und seine Funktionen nun selbst übernehmen. Es ist ein schlimmes Ding in den sich überstürzenden Nachrichten, weit vom Schauplatz entfernt, zu sichten, der gespannten und erwartungsvollen Menge nur das positiv Richtige vorzulegen, und Keiner kann da bürgen. So lange die Fürsten nicht selbst die Gnade haben, sich als Zeitungs-Correspondenten engagiren zu lassen, so lange wird auch „die Ungewißheit noch nicht ihr Ende erreicht haben." Aber selbst dann werden noch immer die Ausführungen ihrer Vornahmen von all den Zufällen abhängen, die den menschlichen Berechnungen und Handlungen so oft störend entgegentreten. Politische wie Wetterzustände lassen sich bei der weisesten Voraussicht und Vorsicht nie mit Sicherheit bestimmen. Ist doch selbst den Correspondenz-Versprechungen der ewig wahren Natur „auf einen morgenden schönen ersten Mai" in heutiger Zeit nicht mehr zu trauen, und wer sich verleiten läßt, „einen wunderschönen Monat Mai in jugendlicher Pracht und Schönheit" zu verkünden, wird sich der Gefahr aussetzen, für einen schlesischen „Wettertartaren" gehalten und durch vom Himmel fallende Sturzbäder dementirt zu werden.

y 2. Mai. Heute kam die Sr. Majestät dem Könige entgegengehende Bedienung hier durch. — Ihre Majestäten von Preußen treffen am 7. d. M. in Triest ein, um von da die Reise nach der Heimath unverzüglich fortzusetzen, wo sie am 10. oder 11. erwartet werden. Der königliche Salonwagen erwartet sie in Wien, da er seiner Bauart wegen die Perrons der Südbahn nicht passiren kann. Von Triest bis Wien werden die hohen Reisenden einen kaiserlichen Salonwagen benutzen.

** [Militärisches.] Se. Exzellenz der kommandirende General des 6. Armeekorps und General der Infanterie v. Lindheim ist am Sonnabend mit dem Tagespersonenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von Berlin wieder hierher zurückgekehrt.

Gestern wurden die Offiziere des 11. Landwehr-Regiments entlassen, worauf nunmehr die Offiziere des 10. Landwehr-Regiments zu einer vierwöchentlichen Uebung in Brieg zusammengetreten sind.

y [Bauliches.] Es ist die besondere Eigenheit des Guten, daß es immer wieder Gutes im Gefolge hat. So zieht die Verbesserung der neuen Dachrinnen, wieder andere Verbesserungen nach sich. Man hat meistentheils die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, mit dieser Arbeit zugleich eine Reparatur der Dächer, der Dachgeschosse und der Hausfaçaden vorzunehmen. Von allen Seiten lachen uns jetzt neue oder freundlich ausstaffirte Dachfenster entgegen, und nur auf dem Ringe und Blücherplatz grinsen sie nach wie vor unheimlich weiter. Nur eines der alterthümlichen Häuser des Blücherplatzes fängt an, das altmodische Kleid des vorigen Jahrhunderts abzuwerfen und setzt sich nicht blos eine neue Perrücke, sondern ein neues Haupt auf. In der That, diese Dachstühle der vorigen Jahrhunderte, wie sie sich beim Abbruch des erwähnten Hauses in ihrer vollen Holz- und Raumverschwendung gezeigt haben, tragen sie nicht ganz das Gepräge der Perrückenzeit? — Ist nicht das nutz- und geschmacklose System der Zopfzeit auf das Klarste darin ausgedrückt? Man sollte meinen, das Dach wäre nicht da, um das Haus zu decken, sondern das Haus um das Dach zu tragen. Gerade wie unsere Cylinderhut-Moden, aber wie im Baustil, wird auch diese Geschmacklosigkeit schwinden. Allgemach verlieren sich die kleinen Läden und Boutiquen unserer Hauptstraßen, und große geräumige und elegante Gewölbe entstehen an ihrer Stelle. Man lernt den Raum schätzen und benützen. Die Fenster werden erweitert, die unförmlichen Mauerpfeiler ausgebrochen und durch zweckmäßigere von Granit ersetzt, und dadurch Thüren und Schaufenster vergrößert. Der Kampf gegen Finsterniß und Geschmacklosigkeit hat begonnen, immer mehr und mehr verlieren sie an Terrain, und Licht und Luft sind die errungenen Trophäen. Intelligenz, Industrie und Kunst aber sind weibliche Wesen, und wer will ihnen die verzeihliche Eitelkeit verdenken, wenn sie sich in der Stunden ihrer schönsten Entfaltung im Bewußtsein ihres Werthes zeigen wollen?

§ [Sommertheater.] Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung, welche auf der Saalbühne gegeben werden mußte, erfreute sich einer ziemlich regen Theilnahme. Zur Aufführung kam die bekannte Nestroy'sche Posse: „Einen Jux will er sich machen." Das Komiker-Kleeblatt Junkermann, Tietz und Wisotzki befriedigte allgemein, nur sollten sich die beiden ersteren Etwas vor Uebertreibungen hüten, die offenbar mehr für die luftigen Hallen der Arena, als für die beschränkten Räume des Saaltheaters passen. Uebrigens wurden die genannten Darsteller durch die Herren Naumann und Wallrath, sowie von den Damen Mülberg, Heller und Würst wacker unterstützt.

** [Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Testaments-Kommissarius für den Monat Mai ist Herr Stadtrichter Wentzel (Tauenzienstraße 63) und Herr Stadtrichter Dr. Prinz (Neuegasse Nr. 17) zu dessen eventuellem Stellvertreter ernannt.

[Ermittelung eines Betrügers.] Nachdem bereits zu Anfang dieses Jahres in den öffentlichen Blättern das königliche Polizei-Präsidium hierselbst vor einem Betrüger gewarnt hatte, welcher angeblich mit Genehmigung des Magistrats milde Beiträge für arme, bei der Weihnachtsbescheerung unbedacht gebliebene Kinder einsammelte, waren im vorigen und diesem Monat wiederum von einem Manne, welcher sich als ein hierzu vom Magistrat beauftragter Stadtverordneter ausgab, unter Vorzeigung eines angeblich vom Comite des Blinden-Instituts für Schlesien erlassenen Aufrufes bei mehreren der angesehensten Einwohner hiesiger Stadt ansehnliche Beiträge in betrügerischer Weise eingezogen worden. Gleichzeitig wurden mehrere Zins-Coupons der Breslauer Stadt-Obligationen à 15 Sgr., welche hierorts an zahlungsstatt ausgegeben worden waren, von der Behörde als falsch angehalten, und schien den angestellten Recherchen zufolge der Verbreiter derselben mit dem vorstehenden Betrüger identisch zu sein, auf welchen nunmehr von der Sicherheits-Behörde mit doppelter Thätigkeit vigilirt wurde. — Am 15ten v. Mts. gelang es einem Polizei-Kommissarius, in einem Wirthshause auf dem Neumarkt den erwähnten Betrüger festzunehmen und wurde derselbe nicht nur im Besitze des qu. Aufrufes und der Subscriptionsliste, sondern auch eines Falsifikates der qu. Coupons betroffen; es war der ehemalige Goldarbeiter-Gehilfe W. von hier, welcher sich schon seit mehreren Jahren arbeitsscheu herumgetrieben und durch sein lüderliches Leben auffällig gemacht hatte. Derselbe hatte, bei stetem Wohnungs-Wechsel, unter dem Namen eines Dr. Schönfeld in mehreren Quartieren logirt, woselbst eine genaue Durchsuchung seiner Effekten, die vollständigsten Beweise dafür lieferte, daß W. sich seit einigen Wochen mit der Anfertigung von Coupons für Breslauer Stadt-Obligationen befaßt hatte. Er hat dieselben geständlich und wie der Augenschein lehrt, ohne Apparate vermittelst Durchzeichnens und Ausfüllung der Schrift mit Dinte hergestellt, an Stelle des Wappenstempels aber eine Verzierung mit der Feder angebracht, und waren von demselben

(Fortsetzung in der Beilage.)

nere Mittel beanspruchen. Nur die absoluteste Beherrschung des physischen Materials und das vollendetste Gleichmaß in der künstlerischen Ausbildung befähigen zu einem mustergiltigen und wahrhaft wirksamen Vortrage Rossini'scher Musik, während alles Unfertige und nur halb Durchgebildete dabei sofort offen zu Tage tritt. Es giebt deshalb überhaupt keinen Komponisten, der einen gleich sichern Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Sänger böte, als Rossini, und darum gerade war es uns so vorzugsweise interessant, Frau v. Laßlo auch einmal in einer der Glanzpartien aus dem Repertoir dieses Meisters zu hören. Relativ stand sie gewiß, wie wir dies bei unserer letzten Besprechung schon geäußert haben, auf der Höhe ihrer Aufgabe, d. h. sie leistete dem übrigen Personal gegenüber (die einzige Frl. Günther ausgenommen) bedeutend mehr, als Alle neben ihr; allein — sie sang doch eben Rossini nur in Verdi'scher Manier, d. h. mit zu harten Accenten, mit zu greller Farbengebung, mit zu viel moderner Effektbravour und zu wenig wirklicher Kunst, so daß sogar an mehreren Stellen das passionirte Temperament der Künstlerin bis zu unreinen (zu hoch schwebenden) Intonationen mit ihr durchging. Wir unsererseits würden selbst eine mattere, aber korrekte Wiedergabe Rossini'scher Melodien solchem zu viel Thun vorziehen. Das hindert uns aber keineswegs in der bereitwilligsten Anerkennung der vielen schönen Einzelnheiten, welche uns zu Gehör kamen. Sollen wir Spezielles hervorheben, so möchten wir z. B. auf den innigen und edeln Ausdruck hinweisen, welchen Frau v. Laßlo im Duett mit Maria (Akt 1, Nr. 5) der Solostelle: „Findest Du strafbar die Flamme, die mir im Busen glüht?" verlieh, und wollen zugleich auch der in wohlklingendstem mezza voce auf das Sauberste ausgeführten Coloraturen, namentlich der glockenreinen und perlenden chromatischen Tonleitern in dem Satze: „Zu Dir erheb' ich meine Hände rc." (Akt 4, Nr. 14) nicht vergessen. Bei der vorhergehenden Arie („Ach, wohin soll ich mich wenden?") erschien dagegen ein feineres Legato wünschenswerth, das wir auch Herrn Brückner für den Vortrag seines Antheils an dem Gebet des letzten Aktes (Nr. 15) dringend empfehlen. Namentlich beim Pianogesang (und er nahm diese Stelle, der überdies hier nicht ganz diskreten Begleitung des Orchesters gegenüber, offenbar zu leise) bleibt ein edles Verbinden der Töne durch Portament schlechterdings Erforderniß, sonst kommt statt eines zarten, blos ein winziger Effekt dabei heraus.

Das ganze Geheimniß des wirksamen Pianovortrags liegt darin, mit recht reichlichem aber weise gespartem und gleichmäßig auf alle Töne vertheiltem Athem zu singen. Geschieht dies, so ergiebt sich das Lagato von selbst und die Töne klingen, wie sie es sollen, bei aller Zurückhaltung doch rund und voll. — Herr Rieger trug die Recitative feuriger vor, als das erstemal, und wir hätten nach seiner gestrigen Leistung zumeist nur mit seiner Aussprache noch zu rechten; was Herr Brückner im gründlichen Artikuliren zu viel thut, das thut er zu wenig, und oft verschwimmen die einzelnen Silben bei ihm zu völliger Undeutlichkeit ineinander. Die dramatische Repräsentation seines Moses ist dagegen durchaus würdig, was sich von Herrn Prawit's Pharao nicht behaupten läßt. Wenn uns der Letztere eine besondere Bitte zu gut halten will, so möchten wir uns auch noch den Wink gestatten, künftig beim Vortrag colorirter Stellen weniger mit Kopf und Armen zu wackeln; denn diese vermeintliche Nachhilfe für das, was der Kehlkopf ganz allein abzumachen hat, verstößt einmal auf das Entschiedenste gegen Antonio Bernacchi's goldene und ewig giltige Schulregeln, und muß ferner auch unwillkürlich in allen Zuschauern komische Nebengedanken erzeugen. — Der Gesang des Herrn Massen klang sehr gekniffen; er drückte wieder erbarmungslos auf seine Stimme. Uebrigens liegt ihm die Partie des Osiride wohl auch etwas zu tief. Herrn Caffieri haben wir nichts mehr zu sagen, als daß er bei etwanigen Wiederholungen der Oper in dem Duett (Akt IV. Nr. 13) mit Anai so bedeutungsvolle Worte wie „Und willst mir das Herz durchbohren!" doch nicht gar zu sehr en bagatelle behandeln und fallen lassen möchte, als stünde etwa im Textbuch irgend eine gleichgiltige Conversationsphrase. Namentlich, wenn man mit Frau v. Laßlo Duett singt, die so ganz Feuer und Leidenschaft ist, muß man sich als jugendlicher Tenorheld solche Schlaffheiten nicht zu Schulden kommen lassen. Daß es übrigens nicht ganz leicht sein mag, ihr Partner zu sein, wollen wir bei den mancherlei Willkürlichkeiten und plötzlichen Inspirationen ihres Gesanges gern glauben. — Frau Rathmann sagen wir Dank für den sehr verständigen und gesanglich untadelhaften Vortrag ihres längeren Recitativs in der Introduktionsscene. Namentlich der Schluß desselben: „vertrauend der Mutter Rath — opfert sie — — unserm Gott — — und der kindlichen Liebe," verdiente unsern ganzen Beifall. — Fräulein Günther war zwar nicht ganz so gut disponirt, als das erstemal, aber trotzdem fühlen wir uns ihr abermals sehr verpflichtet, für den in der That seltenen Genuß ihrer schönen, harmonischen Leistung. Der bange Seufzer: „Umsonst sind die Klagen", womit Sinaide das wunderbare Quartett im Finale des 3. Aktes durchhaucht, klang aus ihrem Munde zwischen den süß ineinandergeschlungenen Cantilenen der Anai, des Amenophis und Aron so eigenthümlich seelenvoll und tief poetisch, daß wir uns von diesen paar Noten auf das unmittelbarste getroffen fühlten. Das vermag ein kunstvoll gebildeter Ton, an dem die Seele Antheil hat; das ist die wahre echte Anima der Italiener, wovon wir heute meist nur noch die Karrikatur zu sehen und zu hören bekommen. So gewiß Frau v. Laßlo in dem darauf folgenden mächtigen Finalesatz durch die pompöse Gewalt ihrer herrlichen Stimme Alles um sich her in Schatten stellte, und selbst die drei Posaunen des Orchesters siegreich übertönte, so gewiß erreichte in jenem, wie aus dem Herzen abgeschriebenen Quartette selbst diese hochbegabte Sängerin die Intensität des Eindrucks bei weitem nicht, den Frl. Günther mit so viel sparsameren, aber geistig verklärten Mitteln erzielte. — Das Haus war leider! der dargebotenen künstlerischen Gabe gegenüber, recht schwach besucht, und doch sollte Niemand in Breslau, dem die schöne Kunst am Herzen liegt, sich um den Genuß bringen, Frl. Günther als Sinaide zu hören.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 203 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 3. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

bereits vier dergleichen Coupons bei hiesigen Gewerbetreibenden an zahlungsstatt verausgabt worden. In seiner Wohnung fanden sich noch mehrere andere Exemplare des qu. Coupons, die erst zum Theil ausgeführt waren, vor, und ist der Verbrecher, nachdem er sich vollständig überführt sah, geständig. (Pol.-Bl.)

y. [Schlägerei.] In der Stadt zirkuliren Gerüchte über bedauerliche Exzesse, die gestern (Sonntag) Nachmittags in Neudorf, im Wenglerschen Wirthshause vorgefallen seien. Leider sind sie begründet. Es hat eine Schlägerei zwischen 30 bis 40 Soldaten, und ca. 100 Knechten aus Neudorf stattgefunden. Im Wirthshause war nämlich eine Hochzeit. Es ist dort Sitte, daß auch Fremden, gegen Entgelt die Betheiligung am Tanze gestattet wird, um durch den Beitrag die Kosten zur Musik zu decken. Auch Soldaten hatten sich am Tanze betheiligt. Da geschah es, daß einer derselben aus Unvorsichtigkeit einen der Knechte trat oder stieß. Er wurde von Letzterem wieder gestoßen, und streifte unwillkürlich einen zweiten Knecht, der dies übel nahm, und mit Hilfe Anderer den Soldaten die Treppe hinabwarf. Bald folgten andere nach. Das war der Begirn des Skandals. Die übrigen Soldaten eilten den Kameraden zu Hilfe, und cäumten den Tanzsaal, während ein anderer Theil von ihnen sich nach unten zurückgezogen hatte. So waren sie in zwei Hälften zersplittert, gegen die nun die Knechte kämpften. Die oben befindlichen Soldaten wurden durch einen Steinhagel, der durch die Vorderfenster drang, gezwungen, sich aus den Hinter-Fenstern des, einen Stock hoch gelegenen, Saales zu entfernen. Mittlerweile wurde die Zahl der Knechte durch Succurs aus der gegenüber gelegenen Brennerei noch verstärkt, und es entspann sich nun ein erbitterter Kampf, der beiden Theilen Wunden brachte, und schließlich durch Einschreiten der Gensdarmen beendet wurde.

Breslau, 2. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 67 eine Glaskrause mit feinen Seifen in verschiedenen Farben. Neuegasse Nr. 19 ein Damenmäntelchen von schwarzem Düffel mit schwarzem Moiree-Besatz, Werth 19 Thlr., 1 brauner ordinärer Muff mit grauseidenem Futter, 1 schwarz und weiß karrirtes Shawltuch für Herren, 10 Thlr. im Werthe, 7 Stück feine leinene Betttücher, 5 davon in roth M. M. gez., 1 roth und weiß gestickt M. M. und 1 mit Dinte „Wanda Lackincka" gez., 4 Flügel feine gemusterte und 2 Flügel geringere geblumte Gardinen, 1 schwarzer Herrenhut, 1 kleine messingne Schiebelampe und 1 kleine Schwarzwälder Wanduhre. Altbüßerstraße Nr. 12 zwei Paar Manns-Unterhosen von Parchent. Einem auf der Wanderschaft begriffenen Schmiedegesellen, während seines Verweilens in dem Schanklokale Klosterstraße Nr. 16, sein mit schwarzer Glanz-Leinwand umwickeltes Reisebündel, enthaltend 1 Paar rothbraune Sommer-Bukskinghosen, 1 Paar rothgestreifte Zeughosen, 1 schwarze Sammtweste, 1 Paar kalblederne Stiefeln, 1 Paar Holzpantoffeln, 2 neue Hemden, 1 Paar blaue Strümpfe, 1 wollene Jacke, 1 Hufmesser, 1 Hammer, 2 Bürsten, 1 Blechbüchse, 1 Schurzleder (schon gebraucht) und 3 Lederriemen.

Gefunden wurde: Ein Stück altes Gußeisen, anscheinend ein Theil eines Geländers oder eines Laternenhalters.

Verloren wurde: Ein Portemonnaie mit Stahlbügel, enthaltend 5 Thaler baares Geld, bestehend in ganzen und Sechstel-Thalerstücken, ein auf den Schneidermeister Ignatz Abend lautender Bürgerbrief vom Jahre 1817.

[Versuchter Selbstmord.] In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. gegen 12 Uhr stürzte sich eine 31jährige hiesige unverehelichte Frauensperson in total trunkenem Zustande von der Promenade an der Burgstraße in die Oder, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie bereute indeß sehr bald die That, rief um Hilfe und wurde, da sie sich an dem Rechen der Wasserkläre, bis wohin sie der Strom getrieben hatte, einige Zeit über dem Wasser zu erhalten wußte, durch den in der Nähe stationirten Wächter Rappich und den inzwischen dazu gekommenen Tagearbeiter Griesner vermittelst eines Kahnes gerettet.

In der verflossenen Woche sind, excl. 4 todtgeborener Kinder, 31 männliche und 30 weibliche, zusammen 61 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 5, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Oberstlieut. u. Commandeur des Garde-Artill.-Regts. v. Uechtritz a. Berlin. Artill.-Hauptm. v. Gleißenberg a. Neisse. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin-Wittwe von Pleß a. Rohnstock. Se. Durchlaucht Heinrich XVII. Prinz Reuß, Lieut. im 4. Husaren-Regt., aus Oels. Se. Durchl. Fürst Galitzin a. Warschau. Schiffs-Kapitän Ch. Nouton a. London. Se. Durchl. Prinz Byron von Curland aus Poln.-Wartenberg. Großherzogl. mecklenburg. Reisemarschall Baron v. Lützow aus Görlitz. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Hatzfeldt aus Frankenberg. Se. Excell. General v. Baggowoudt mit Familie aus Petersburg. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Limburg-Styrum aus Gr.-Peterwitz. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

Oppeln, 28. April. [Personal-Chronik.] Es sind folgende Vocationen bestätiget worden: für den bisherigen Pfarr-Vicar Carl Gottlieb Otto Müller zu Nieder-Seiffersdorf, zum dritten Geistlichen an der evangelischen Kirche zu Grünberg, und für den bisherigen Pastor zu Bielwiese, Ludwig Ferdinand Crüger zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Schönborn, Kreis Liegnitz. — Der vormalige Appellations-Gerichts-Referendarius Herrmann Knobloch ist zum Regierungs-Referendarius ernannt; der bisherige interimistische Lehrer Henner zu Mittel-Lazisk, Kreis Pleß, ist definitiv angestellt; der emeritirte Gerichts-Salarien-Kassen-Rendant Ehrendorff ist als Rendant der Sparkasse des Kreises Neustadt bestätiget; dem bisherigen Schul-Adjuvanten Bruno Lorenz ist eine Lehrerstelle an der katholischen Elementarschule zu Neisse; dem bisherigen Lehrer Joseph Kublich zu Neukirch ist die Organisten- und Schullehrerstelle zu Seiffersdorf, Kreises Grottkau; dem bisherigen Lehrer zu Reinschdorf, Carl Kurzack, ist die Organisten- und Schullehrerstelle zu Sacrau, Kreises Kosel, verliehen; der ehemalige Jäger Sebastian Schneider ist als Flöß-Aufseher in Czarnowanz angestellt; und der barmherzigen Schwester Josepha Henriette Nidetzki aus Neisse ist die Erlaubniß ertheilt worden, in Bogutschütz, Kr. Beuthen, für Mädchen vom Eintritt in das schulpflichtige Alter bis zur Beendigung ihrer Schulbildung eine Privatschule mit Pensionat errichten zu dürfen.

---

e. **Löwenberg,** Ende April. [Wochenbericht.] Am Donnerstage den 28. April wurde der Cyclus der fürstlichen Hofkonzerte beendet, deren jedes einzelne an sich allein großartige Kunstgenüsse uns gewährte. Wie sich mit jedem Winterhalbjahre ein neuer Reigen solcher Konzerte eröffnet und schließt, um so höher und inniger wird das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Urheber der Konzerte und fördernden Beschützer der göttlichen Kunst der Musik, des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit. — Die Nachbarstädte Lauban, Greiffenberg und Hirschberg erfreuen sich durch ihre Lage an Telegraphen-Linien Glieder zu sein in der großen Kette von Telegraphen-Stationen, welche in Schlesien bestehen, nur Löwenberg ist ganz ausgeschlossen und gleichwohl ist der Verkehr zwischen Bunzlau, Löwenberg und Hirschberg gewiß erheblich genug, um die Kosten einer solchen Telegraphenlinie mehr als zu bestreiten, ganz abgesehen, daß der Verkehr zwischen genannten Städten und Kreisen in stetem Zunehmen begriffen ist, um so mehr rechtfertigt sich der Wunsch der Errichtung einer solchen Telegraphenlinie zwischen Bunzlau, Löwenberg und Hirschberg. — Anfangs dieser Woche gehen von hier ab vierzig und einige Mann eingezogener Reserven zu ihren Regimentern nach Herrnstadt, Lüben, Militsch, Posen und Sagan.

⊙ **Gorkau,** 30. April. [Grundsteinlegung.] Heute wurde der Grundstein zu der neuen Societätsbrauerei gelegt. Herr Oberamtmann Seiffert auf Rosenthal vollzog nach einer Ansprache die üblichen drei Hammerschläge, bei dem ersten hindeutend auf die Wahrheit des Wortes, daß an Gottes Segen Alles gelegen sei, den zweiten, daß fester Wille endlich zum Ziele führe, den dritten, daß das Werk zum Wohle der Menschheit dienen möge. Hierauf nahm Hr. Baron von Lüttwitz das Wort. In den Stein wurden die nöthigen Urkunden verschlossen.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Am 24. v. Mts. wurde zu Tannhausen in der Nähe von Weistritz auf einer Wiese die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. — Am 27. v. M. verunglückte ein Wäschjunge aus Neu-Läßig der Art, daß er, indem er das Getriebe auf dem Wrangelschacht mit den Händen aufhalten wollte, in dasselbe hineingedreht wurde, und auf der Stelle seinen Tod fand. — Bei dem letzten Schießen bei Gelegenheit der Feier der Grundsteinlegung zu dem neuen Schießhause wurde Mittags um 1 Uhr einem Zieler bei dem Losgehen eines Böllers die linke Hand derart zerschmettert, daß sie am 27. v. M. abgenommen werden mußte. — Zwei massive Wehre nebst Schleusen zur neuen Wasserleitung sind Herrn Maurermeister Nitsche zur Ausführung übergeben worden.

+ Striegau. Der Herr Landrath zeigt den Ortsgerichten an, daß sie bei etwa eintretender Mobilmachung sofort davon in Kenntniß gesetzt werden würden, und giebt ihnen die Weisung, den Gemeinden bekannt zu machen, daß sich jeder Wehrpflichtige auf den Eingang seiner Gestellungs Ordre bereit zu halten hat.

△ Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der naturforschenden Gesellschaft das 4400 Quadratfuß enthaltende Grundstück zwischen dem Bognerschen Hause und der Armenschule unter den vom Magistrat gestellten Bedingungen und mit der Maßgabe überlassen, daß die Gesellschaft auch noch ein Zimmer für die Bibliothek des Gewerbevereines zur unentgeltlichen Benutzung einräumt. Ferner erklärte sich die Versammlnng mit dem Vorschlage einverstanden: die hiesige Handelskammer zu ersuchen, unter Zuziehung der landwirthschaftlichen Vereine des Weiteren wegen Beschaffung eines geeigneten Börsenlokals (für eine Produktenbörse) und Entwerfung einer Börsenordnung zu veranlassen und demnächst der Polizei-Verwaltung ihre Ansichten und Wünsche mitzutheilen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Landwirthschaftliches.] Für Verbesserung der Ackergeräthe ist reichliches geschehen, ebenso für Einführung nützlicher landwirthschaftlicher Maschinen, um Zeit und Kräfte zu sparen. Die landwirthschaftliche Literatur wie die Tagespresse haben dem jedesmaligen Auffinden einer Verbesserung treulich das Wort geredet. Es ist jedem Landwirth rechtzeitig ein derartiger Fortschritt bekannt gemacht worden, und sogar ist in der letzten Zeit einigemal in der Zeitung von sachkundigem Orte aus der Fabrikanten guter Ackerwerkzeuge Erwähnung geschehen. Selten aber ist den geehrten Fachgenossen eine Verbesserung der landwirthschaftlichen Handgeräthschaften vorgeführt worden, wir alle sehen oftmals mit Bedauern die unvollkommenen Instrumente in den Händen unserer ländlichen Arbeiter, obgleich wir sehr wohl erkennen, daß Spaten, Forke, Hacke, Sense in Material und Konstruktion vieles zu wünschen übrig lassen. Der Einsender dieses hofft etwas Nützliches zu thun, wenn er vor allem die königliche Geräthe-Fabrik zu Königshuld bei Oppeln dem landwirthschaftlichen Publikum empfiehlt, die, so weit demselben möglich wurde, sich zu überzeugen, die solidesten und bestkonstruirten Handgeräthschaften fertigt. Ganz besonders ist aufmerksam zu machen auf die daselbst gefertigten englischen Grabgabeln, welche die schnellste Verbreitung verdienen, da ihre Vorzüge dem Spaten gegenüber von jedem Arbeiter willig uud gern anerkannt werden. Die englische Grabgabel hat fünf Zinken, und sticht mit weit geringerer Kraftäußerung als der Spaten in den Boden 12—14" tief, während letzterer unter gleichem Verhältniß 8—10" eindringt. Bei dem Herausheben ist der Boden gleichzeitig gebröckelt, man erspart das Harken, und Quecke und andere Unkrautwurzel liegt entblößt nach oben, weil sie an den Zinken hängen geblieben. Durch allgemeine Einführung der englischen Grabgabel wird der Spatenkultur der größte Vorschub geleistet, kein Gartenbesitzer wird bei ihrem Kennenlernen fortan mehr ohne diese sein.

Ackerbauschule Birkultau, im April 1859. Schünel.

□□ [Zur Realschulenfrage.] Ob Realschulen diejenigen jungen Leute vorbereiten können, welche bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung zur Ausbildung für den Staatsdienst eintreten wollen, darüber ist neuerdings vielfach pro et contra verhandelt worden. Die 57 Real- oder höheren Bürgerschulen unsers Staates können Aspiranten für die gedachte Verwaltung entlassen, wenn diese Aspiranten nur nicht zur Referendar- und Assessor-Prüfung sich später melden wollen, denn zu solcher Meldung sind nur solche befähigt, die auf einem Gymnasium die Universitätsreife erlangt haben, und diesen stehen dereinst im Ganzen 24 Stellen offen. Beschränkte sich die Dienstzeit dieser 24 Beamten auch nur auf 24 Jahre, so würde, wenn alle Aspiranten nur Realschulen besuchten, eine einzige dieser Schulen alljährlich einen Abiturienten mehr zu stellen haben. W. d. S. V. f. B. u. H. Nr. 17.

Hamburg, 29. April. Getreide hat sich allmälig nicht allein befestigt, sondern auch schließlich zu ziemlich ausgedehnten Umsätzen bei nicht unbedeutender Preiserhöhung, Anlaß gegeben.

Weizen in loco bedang zuletzt 9—10 Thlr. über Preise voriger Woche und zwar bis 160—170 Thlr. Cour. für 129—131pfd. Holsteiner und Mecklenburger. Ab auswärts erfuhren Preise eine gleiche Erhöhung und bezahlte man schließlich 131—132pfd. ab Fehmarn mit 118—119 Thlr. Bco., 132pfd. ab Holstein 118 Thlr. Bco., 130—31pfd. ab Ostküste Schleswigs mit 115 Thlr. Bco., 130pfd. ab Fühnen mit 114 Thlr. Bco., 130pfd. ab Pommern mit 120 Thlr. Bco. Alles per ult. Mai und in den meisten Fällen mit Fortlagerung.

Roggen in loco 5—8 Thlr. höher gehalten und für Kleinigkeiten auch bezahlt. — 124pfd. Holsteiner auf 98 Thlr. Cour., 124—126pfd. Mecklenburger 100—110 Thlr. Cour. nach Qual., 117—18pfd. französ. auf 96 Thlr. Cour., 117—18pfd. russischer auf 95 Thlr. Cour. pr. 5100 Pfd. gehalten. Ab auswärts wenig angeboten, aber auch wenig gefragt, weil unsere Preise noch zu sehr außer Verhältniß zu denen der Consum-Länder stehen. 124pfd. ab Fühnen wurde zu 72 Thlr. Bco., 121—122pfd. ab Königsberg zu 71 Thlr. Bco. gemacht. Am Markt bleibt 123pfd. ab Fühnen zu 72 Thlr. Bco., 121—22pfd. ab Königsberg zu 74 Thlr. Bco. Ab Rußland fehlen augenblicklich Anstellungen.

Gerste in loco 4 Thlr. gestiegen. 108—9pfd. Holsteiner mit 90—94 Thlr. Cour. nach Qualität pr. 4800 Pfd. bezahlt. Ab auswärts kein Geschäft aber hohe Forderungen. 108—110pfd. ab Dänemark auf 7 Mk. 12 Sch. bis 8 Mk. 4 Sch. gehalten.

Hafer aufgeregt, besonders in loco und von nahe liegenden Häfen, wogegen russische Lieferungen unbeliebt waren. In loco wurden 8—9 Thlr. höhere Preise bewilligt. Schwedischer und russischer bedang 77—78 Thlr. Crt. pr. 3600 Pfd. Ab auswärts waren dän. und schwed. Abladungen lebhaft gefragt, wodurch schließlich eine Erhöhung von 5 Thlr. erreicht wurde, 78—80 Pfd. ab Dänemark holte 49—50 Thlr. Bco., 79—80 Pfd. ab Westküste Schwedens 51 bis 53 Thlr. Bco., 80 Pfd. ab Ostküste Schwedens 50 Thlr. Bco. Am Markt blieb außer zu obigen Preisen 75 Pfd. ab Riga disponibel zu 41—42 Thlr. Bco., 77—78 Pfd. ab St. Petersburg pr. Juni zu 42 Thlr. Bco.

Buchweizen wurde ebenfalls besser bezahlt. 117—118 Pfd. ab Elbe mit 64 Thlr. Bco., 114—115 Pfd. ab Ostküste Schleswigs mit 57 Thlr. Bco. Am Markt bleibt 117 Pfd. ab Westküste zu 64 Thlr. Bco., 114—115 Pfd. ab Westküste zu 60 Thlr. Bco., 114—115 Pfd. ab Ostküste Schleswegs zu 58 Thlr. Bco.

Rapssamen ohne Vorrath.

Der heutige Markt war für Weizen matter. Roggen ohne Anregung. Hafer bleibt in Frage und wurde 80 Pfd. ab Westküste Schwedens zu 51 Thlr., 79—80 Pfd. ab Dänemark zu 50 Thlr. gemacht.

Berlin, 30. April. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Gleich der vorausgegangenen trug auch diese Woche den Stempel großer Geschäftsstille in allen Metall-Branchen, und obgleich Eigner selbst weit unter den Beziehungspreisen zu Verkäufen geneigt waren, so machte sich doch nicht die mindeste Kauflust bemerkbar, und fehlte es den zahlreichen Verkäufern gegenüber fortwährend an Abnehmern, ein Umstand, der in den großen Vorräthen der Fabrikanten und der Muthlosigkeit der Spekulanten seine Begründung findet.

Roheisen, schottisches in kleineren Partien 1¾ Thlr. bezahlt, bei Entnahme von Posten zu 45—49 Sgr. nach Qualität offerirt, engl. 1⅓—1½ Thlr., schlesisches Holzkohlen- 1¾ Thlr. ab Oppeln, und Coaks-Roheisen à 1⅓ Thlr. ab Gleiwitz angeboten.

Stabeisen für den Consum vom Lager zu unveränderten Preisen gehandelt.

Alte Schienen. Inländische à 2 Thlr. pr. Ctr. Cassa zu haben, englische ohne Frage.

Blei gefragter, 7⅔—⅚—8 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Zink. Dieser Artikel leidet am meisten unter dem Drucke der politischen Zustände, in London bis 20 Pfd. Sterl. pr. Ton geworfen, findet dazu auch keine Nehmer, in Hamburg kleine Partien à 12¾ Mk. bezahlt, ab Breslau gewöhnliche Marken zu 5¾, bessere Stempel à 6 Thlr. offerirt, in loco im Detail 7—7⅓ Thlr. bezahlt.

Zinn. Die vorgekommenen kleinen Umsätze beschränken sich allein auf den momentanen Bedarf ohne Preisänderung.

Kupfer wurde niedriger verkauft bei beschränkter Nachfrage. Notirungen: Russisches 38—42 Thlr., englisches, schwedisches und australisches 36—38 Thlr. pr. Ctr., im Detail 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

Kohlen. Der Umsatz bleibt nach wie vor ein beschränkter. Notirungen: Stückkohlen nach Qualität zu 21—23 Thlr., Nußkohlen 17—19 Thlr., Grubenkohlen 20—22 Thlr., Coaks 17½—19 Thlr. pr. Last, schlesische Kohlen im Detail zu unveränderten Preisen gehandelt, Holzkohlen à 15 Sgr. pr. Tonne in Ladungen offerirt.

Berlin, 30. April. **Weizen** loco 48—77 Thlr. — **Roggen** loco 42—41 Thlr., Frühjahr 41½—40⅚—41½ Thlr. bez. u. Gld., 41¾ Thlr. Br., Mai-Juni 41½—41—41¾—41½ Thlr. bez. u. Gld., 41¾ Thlr. Br., Juni-Juli 43—42¾—43½—43¾ Thlr. bez. u. Gld., 43½ Thlr. Br., Juli-August 44—43¾—44½—44—4[illegible] Gld.

Gerste, große 34—41 Thlr.

Hafer loco 27—34 Thlr., Frühjahr 32—32½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32—32½ Thlr. bez., Juni-Juli 32¾ Thlr. Br.

Rüböl loco 13 Thlr. Br., April-Mai 12⅚—12½—12⅝ Thlr. bezahlt, 12⅝ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld., Mai-Juni 12 7/12 Thlr. Br., 12 5/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 12 5/12—12⅓ Thlr. bez. und Gld., 12 5/12 Thlr. Br.

Spiritus loco 19¼ Thlr., April-Mai u. Mai-Juni 19⅛—19¼ Thlr. bez. u. Gld., 19½ Thlr. Br., Juni-Juli 20¼—20½ Thlr. bez. u. Gld., 20¾ Thlr. Br., Juli-August 21¼—21½ Thlr. bez. und Gld., 21¾ Thlr. Br., pr. Aug.-Septbr. 22 Thlr. bez., Br. und Gld.

Roggen anfangs zu weichenden Preisen gehandelt, schließt etwas fester. Rüböl in flauer Haltung. — Spiritus loco Termine wie Roggen.

Stettin, 30. April. **Weizen** zu schwankenden Preisen gehandelt, loco pr. 85pfd. gelber 63—64—66 Thlr. nach Qualität bez., abgelaufene Anmeldung 83/85pfd. 65 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 65 Thlr. bez., 86pfd. pr. Mai-Juni 70 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli do., 70 Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-August 71—70½ Thlr. bez., 71 Thlr. Gld.

Roggen weichend, schließt fest, loco eine Ladung königsberger pr. 77pfd. 42½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Mai-Juni 40½—40 Thlr. bez. und Gld., pr. Juni-Juli 41½—41¼—41—40¾—41 Thlr. bez., 41¼ Thlr. Gld., pr. Juli-August 41¾—42 Thlr. bez. und Gld., pr. Septbr.-Oktbr. 43 Thlr. bez. und Gld.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco pr. 50pfd. 34 Thlr. bez., Termine pr. 47/50pfd. 34 Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt. Weizen 57—62 Thlr. Roggen 44—48½ Thlr. Gerste 34—36 Thlr. Hafer 30—32 Thlr. Erbsen — Thlr.

Rüböl flau, loco 12⅔ Thlr. Br., pr. April-Mai 12⅓—12¼ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 12⅓ Thlr. bez. und Br.

Leinöl loco 11⅓ Thlr. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 18 7/16—18½ % bezahlt, pr. Mai-Juni 18¼—18⅜ % bez., pr. Juni-Juli 18 % bez. und Br., pr. Juli-August 17½ % bez. und Br., pr. August 17⅛ % bez. und Br.

Lager-Bestand am 1. Mai 1859: Weizen 9201 W., Roggen 6610 W., Gerste 934 W., Hafer 237 W., Erbsen 360 W., Wicken 50 W., Rübsen 600 W.,

am 15. April 1859: Weizen 8604 W., Roggen 4383 W., Gerste 1040 W., Hafer 311 W., Erbsen 150 W., Wicken 62 W., Rübsen 780 W.,

am 1. Mai 1858: Weizen 1817 W., Roggen 5422 W., Gerste 228 W., Hafer 1063 W., Erbsen 131 W., Wicken 14 W., Rübsen 600 W.

---

§ **Breslau,** 2. Mai. [Börse.] Die Börse nahm heute eine ruhigere Haltung an, die Course waren jedoch gegen Sonnabend wieder bedeutend niedriger. Das Geschäft bewegte sich nur in geringen Dimensionen und blieben Spekulationspapiere sowohl als auch Effekten offerirt. Wechsel auf alle Plätze offerirt, aber ohne Nehmer.

Oesterr. Credit 43½—¾, National-Anleihe 38—39—38¾, schles. Bankverein 50 Br., schles. Rentenbriefe 74½—73½, schles. Pfandbriefe 72—72½, österr. Banknoten 75—77 bezahlt und Br., poln. 82—81½.

§§ **Breslau,** 2. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 40½—40¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½—40¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41 bis 41¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober 41 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl flau; loco Waare 12 Thlr. Br., pr. Mai 12 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus im Verlauf fester; pr. Mai 8¾—8⅞ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¾—8⅞ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 9—9¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 9½ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink ganz geschäftslos.

≅ **Breslau,** 2. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Trotz schwacher Zufuhren und höchst mittelmäßiger Offerten von Bodenlägern (am reichlichsten von Roggen) hatten wir am heutigen Markte ein träges Geschäft in allen Getreidearten, da es an Käufern fehlte; Ausnahme-Qualitäten von Weizen, sowie guter Hafer waren noch am verkäuflichsten und die Preise gegen letzten Markttag ziemlich unverändert.

Weißer Weizen	85—95—100—104	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	60—65— 70— 75	"	
Gelber Weizen	75—89— 86— 93	"	
Gelber Bruchweizen	54—60— 65— 70	"	
Brenner-Weizen	38—42— 46— 50	"	
Roggen	50—53— 56— 60	"	
Gerste	36—40— 45— 48	"	
Hafer	30—34— 37— 40	"	
Koch-Erbsen	66—75— 80— 83	"	
Futter-Erbsen	55—58— 60— 63	"	
Wicken	55—60— 63— 66	"	

Oelsaaten ganz geschäftslos; die Notirung ist nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco und pr. Mai 12 Thlr. Br., September-Oktober 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 9⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben ging heute nichts um, das Angebot war sehr unbedeutend und der Werth ohne Aenderung.

Rothe Saat	11—12—13—14 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	21½—22½—24—25 Thlr.	
Thymothee	13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 2. Mai. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 10 Z.

♦ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weizen 38—88 Sgr., Roggen 44—60 Sgr., Gerste 35—44 Sgr., Hafer 31—36 Sgr.

Frankenstein. Weizen 56—66 Sgr., Roggen 51—56 Sgr., Gerste 35 bis 38 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Glaz. Weizen 60—103 Sgr., Roggen 38—58 Sgr., Gerste 33—40 Sgr., Hafer 31—37 Sgr.

Neurode. Weizen 55—70 Sgr., Roggen 49—54 Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 77—80 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 60—102½ Sgr., gelber 62—87 Sgr., Roggen 48½—62½ Sgr., Gerste 42½—49 Sgr., Hafer 31—39 Sgr., Heu 33¾ Sgr., Stroh 8⅚ Thlr., Pfund Butter 8¼—9 Sgr.

Steinau a. d. O. Weizen 60—84 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 48—50 Sgr., Hafer 37—40 Sgr., Heu 36 Sgr., Stroh 7½ Thlr.

Lüben. Weizen 80—82 Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerste 46—50 Sgr., Hafer 36—40 Sgr., Erbsen 88—90 Sgr., Heu 36—38 Sgr., Stroh 7⅙—7½ Sgr.

Guhrau. Weizen 45—102½ Sgr., Roggen 55—58¾ Sgr., Gerste 50—52½ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 72—75 Sgr., Kartoffeln — Sgr. Butter 8 Sgr.

Görlitz. Weizen 65—92½ Sgr., Roggen 52½—62½ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 30—45 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9½—10 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 8½—10 Sgr.

Grottkau. Weizen 52—60 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 35—41 Sgr., Hafer 24—36 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Herrnstadt. Weizen 90—97½ Sgr., Roggen 54—57 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 35—39 Sgr.

Neumarkt. Weizen 58—80 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 33—40 Sgr.

Glogau. Weizen — — Sgr., Roggen 60—61 Sgr., Gerste 52½—55 Sgr., Hafer 39—41 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 15—16 Sgr., Pfd. Butter 8—10 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 6—7 Thlr., Ctr. Heu 25—37½ Sgr.

Sagan. Weizen 75—95 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 52½ bis 57½ Sgr., Hafer 35—47½ Sgr., Erbsen 90 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

y **Breslau,** 1. Mai. [Neisse-Brieger-Eisenbahn-Dividende.] Die seitens des Direktorii und des Ausschusses der Neisse-Brieger Eisenbahn pro 1858 auf zwei Prozent festgesetzte Dividende hat heute die staatliche Genehmigung erhalten. — 22,000 Thlr. werden dem Reserve- und Erneuerungsfonds überwiesen.

α Das Personal der Telegraphen-Verwaltung bestand zu Ende des Jahres 1858 aus 131 Beamten, 420 Unterbeamten und 32 Probisten. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Telegraphen-Linien betrug zu derselben Zeit 55, die Länge derselben 935,91 Meilen. Telegraphische Depeschen wurden im Jahre 1858 befördert 24?,202; die Einahme an Gebühren für Beförderung derselben betrug im Jahre 1858 710,009 Thlr. 28 Sgr., im Jahre 1857 716,286 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., mithin im vergangenen Jahre 6276 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. weniger. Dagegen ist die Einnahme an Porto im Jahre 1858 gegen das Vorjahr 1857 um 190,989 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. gestiegen, obgleich sie schon im Jahre 1858 7,416,282 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. betrug.

Mannigfaltiges.

Dr. Hermann Adalbert Daniel: Handbuch der Geographie. I. Theil. Allgemeine Geographie. Die außereuropäischen Erdtheile. Frankfurt a. M. 1859. — Da der Verfasser dieses Werkes durch seine weit verbreiteten und auch in Schlesien mehrfach eingeführten Schulbücher sich ohne Zweifel auch unter den Lesern dieser Blätter bereits manchen Freund gewonnen hat, so glauben wir diesen einen Dienst zu erweisen, wenn wir auch an dieser Stelle auf seine neueste von der Kritik bereits vielfach mit Beifall begrüßte Arbeit hinweisen. Der Verf. hat durch dieselbe gezeigt, daß er den Bedürfnissen des größeren gebildeten Publikums mit eben so viel Erfolg zu genügen versteht, wie denen der Schule. Er hat ein geographisches Lesebuch zu schaffen unternommen, welches durch die Wärme und Lebendigkeit der Darstellung, durch das richtige Maß in der Auswahl der Details, durch den, einen auch in anderen Gebieten des Wissens wohl bewanderten Geist verrathenden Geschmack in der Behandlung des Stoffes, durch den echt deutschen Standpunkt der Betrachtung sich jedem, der es in die Hand nimmt, schnell empfehlen wird, und welches durch einen ausführlichen Index auch als ein höchst bequemes Hilfsmittel zum Nachschlagen erscheint. Was dem Werke aber erst seinen wahren Werth giebt, ist der unermüdliche Fleiß, mit dem das Material zusammengetragen ist unter umsichtigster Ausbeutung auch der neuesten Entdeckungen und Erfahrungen in dieser gegenwärtig so schnell fortschreitenden Wissenschaft, so daß dadurch ein gewiß seltener Grad von Zuverlässigkeit erreicht worden ist. Wir glauben auf diese gründliche selbstständige Forschung, die dem Werke zu Grunde liegt, um so mehr hinweisen zu müssen, als der Verfasser in bescheidener Entsagung und in strenger Festhaltung des populären Charakters seiner Schrift es verschmäht hat, mit seinem gelehrten Apparate zu prunken und seine Quellen in der Regel nur da nennt, wo er ihnen wörtliche Anführungen entlehnt. Der Verf. hat im Bewußtsein seiner wissenschaftlichen Selbstständigkeit solche Entlehnungen nicht gescheut, wo er der Sache dadurch dienen zu können meinte, und der verständige Leser wird ihm dieses Verfahren Dank wissen, wie denn namentlich die häufigen Anführungen aus den älteren deutschen Kosmographien des Sebastian Münster u. A., die in ihrer naiven Sicherheit Vieles weit glücklicher charakterisirt haben, als die spätere Gelehrsamkeit, dem Buche Daniels noch einen sehr eigenthümlichen Reiz und Werth verleihen. Dr. E. Cauer.

Abend-Post.

Turin, 30. April. Der König hat an die Nation eine Proklamation erlassen, welche heute in Turin und in allen Provinzen des Königreichs durch Maueranschlag verbreitet worden ist. Dieselbe sagt:

„Oesterreich, das sich von der Liebe für den Frieden beseelt stellte, greift uns an; nachdem es sich geweigert hat, unsern Streit einem europäischen Kongreß zu unterbreiten, verletzt es die Versprechen, die es England gegeben hat; es verlangt von uns, die Zahl unserer Truppen zu vermindern, alle die braven Leute aufzugeben, die von allen Seiten Italiens zu uns geeilt sind, um die geheiligte Fahne der italienischen Unabhängigkeit zu vertheidigen.

„Ich vertraue die Regierung des Staates meinem vielgeliebten Vetter an und ziehe mit meinen braven Soldaten den Degen. Wir werden zusammen für die Freiheit und die Gerechtigkeit kämpfen, indem an unserer Seite die tapfern Soldaten des Kaisers Napoleon, meines großmüthigen Verbündeten, und die der Völker Italiens fechten werden. Oesterreich greift Piemont an, weil das Letztere immer im Rathe von Europa die Sache des Vaterlandes vertheidigt hat und nicht unempfindlich gegen die Schmerzens-Geschreie Italiens geblieben ist. Oesterreich bricht heute die Verträge, welche es übrigens nie geachtet hat. Heutzutage ist das Recht der Nation frei; ich kann gewissenhaft die Gelübde erfüllen, die ich auf dem Grabe meines Vaters abgelegt habe. Vertrauend dem Allmächtigen, unserer Vereinigung, dem Muthe der italienischen Soldaten, dem Bündnisse der edlen französischen Nation; vertrauend der Gerechtigkeit der öffentlichen Meinung, habe ich keinen anderen Ehrgeiz, als den, der erste Soldat der italienischen Unabhängigkeit zu sein. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!" Die Proklamation ist von Herrn v. Cavour gegengezeichnet.

Brüssel, 30. April, Abends. Wie ich eben erfahre, wird nach Ablauf der Osterferien, welche mit dem 2. Mai zu Ende gehen, den Kammern ein Gesetzentwurf wegen Abschluß einer Anleihe von 25 Millionen Franken unterbreitet werden.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Mit dem 1. Juli d. J. treten folgende Abänderungen unserer Tarife in Kraft:

1) Die **Tages- und Schnellzugs-Billets** werden aufgehoben.
2) Dagegen tritt eine Erhöhung des Personengeldes ein und zwar:
   a. für die erste Wagenklasse von 6 auf 7 Sgr. pro Person und Meile,
   b. „ „ zweite „ von 4½ auf 5 Sgr. „ „ „
   c. „ „ dritte „ von 3 auf 3½ Sgr. „ „ „
3) Die Frachtsätze für Güter der **Normal**-Klasse werden von 5 auf 6 Pfennige, die der ermäßigten Klasse B. in Wagenladungen von 2 auf 2½ Pfennig pro Centner und Meile erhöht.
4) Das Normalgewicht für 1 Klafter weiches Brennholz wird auf 27 Centner, für hartes Brennholz auf 32 Centner festgestellt; dagegen treten für Brennholz-Sendungen in Wagenladungen Fracht-Ermäßigungen ein.
5) Der seit dem 1. September 1858 für Wagenladungen eingeführte Getreide-Tarif wird bis auf weiteres für Getreide-Sendungen, welche auf den Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn oder nach denselben auf den Stationen fremder Bahnen verladen werden, so wie für diejenigen Getreide-Sendungen aufgehoben, welche entweder von oder nach Lissa und Fraustadt versandt werden und auf der Niederschlesischen Zweigbahn sowohl im Binnen- als im durchgehenden Verkehr transportirt werden.

Für diese Getreide-Transporte in Wagenladungen kommen die Sätze der ermäßigten Klasse A. unseres Tarifs in Anwendung.

6) Für den Transport von Leichen mit den Schnellzügen tritt eine Erhöhung von 25 Sgr. auf 1 Thlr. 5 Sgr. pro Meile ein. [3152]

Glogau, den 29. April 1859. **Die Direktion.**

K. k. priv. Kaiserin-Elisabet-Bahn.
Einladung zur dritten ordentl. General-Versammlung.

Unter Bezugnahme auf die, in den §§ 37 und 38 der a. h. sanktionirten Gesellschafts-Statuten enthaltenen Bestimmungen, werden die P. T. Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn zu der, am **Dinstag, den 31. Mai 1859, um 9 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer** (Stadt, Freiung, im gräflich v. Montenuovo schen Palais, Nr. 237, ersten Stock), abzuhaltenden

dritten ordentlichen General-Versammlung

hiermit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) der Rechenschafts-Bericht, und
2) die Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes.

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, wollen sonach belieben, — gemäß § 39 der Statuten, die im 43 festgesetzte Anzahl von 40 Stück Aktien **bis längstens incl. 17. Mai d. J.**, entweder bei der Gesellschaftskasse

in **Wien,** (Stadt, Gundelhof Nr. 588), oder:
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.,**
in **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Söhne,**
dito bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann,**
in **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.,**
in **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**
in **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild,**

zu erlegen und unter Einem die nach Vorschrift des § 40 der Statuten ausgefertigten, auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten entgegen zu nehmen. Nebst den Aktien sind bei solchen Deponirungen in Wien blos zwei, bei jenen im Auslande aber drei, arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, wovon ihnen ein Exemplar, mit der Erlagsbestätigung versehen, sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls hinterlegten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung und gegen Rückstellung der betreffenden Empfangsbestätigungen, sofort wieder behoben werden.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß den bezüglichen statutarischen Anordnungen zufolge, je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme geben, dann daß kein Aktionär mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und überdies als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen darf, endlich, daß die stimmfähigen Aktionäre nur durch solche Personen bei der General-Versammlung vertreten werden können, die selbst Mitglieder derselben sind, und daß sie in diesem Falle die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen haben, welche Letztere sohin bis längstens 27. Mai d. J. bei der oben erwähnten hiesigen Cassa vorzuweisen kommt. [3166]

Wien, am 30. April 1859. **Vom Verwaltungsrathe.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Uhren-Geschäft** von der Graupenstraße Nr. 10, nunmehr [4542]

nach der Ohlauerstraße Nr. 86,

im ersten Viertel vom Ringe aus vis-à-vis der Herren Wiener u. Süskind, verlegt habe, und bitte ich, das mir seit 4 Jahren in meinem früheren Lokale geschenkte Vertrauen auch auf das neue zu übertragen. Ich werde stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen durch eine gute Arbeit und reele Waare zu rechtfertigen.

Julius Alexander, Uhrmacher, Ohlauerstraße Nr. 86.

Im großen Saale zum König von Ungarn.

Mittwoch den 4ten, Donnerstag den 5ten und Freitag den 6. Mai, Abends 7½ Uhr, wird

Mr. William Finn aus London

seine drei ersten Vorlesungen halten; jeden Abend 50 der brillantesten Experimente. [3012]

Eintrittspreis 10 Sgr. Abonnementskarten, zu den 3 Vorlesungen giltig, sind à 22½ Sgr. und für Schüler 5 Sgr. (Stehplatz) 12½ Sgr. im Saale und Abends an der Kasse zu haben.

Abonnements-Mittags-Tisch
im Gasthofe „zum Deutschen Hause,"
Albrechtsstraße Nr. 22,

wird vom 1. Mai d. J. eröffnet, wozu unter Zusicherung guter Speisen bei billigen Preisen ergebenst einladet: [3160]

Breslau, den 29. April 1859. **Julius Hübscher.**

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Bades und Brunnens zu
Flinsberg am Iser-Gebirge

findet **am 1. Juni d. J.** statt, was hiermit zur gefälligen Beachtung ergebenst bekannt gemacht wird. [3151]

Flinsberg, den 22. April 1859.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bade- u. Brunnen-Inspektion.

Meine **Niederlage fertiger Instrumente, Flügel u. Pianino,** nach den neuesten technischen Verbesserungen gearbeitet, habe ich Hrn. **J. Seiler,** Altbüßerstraße **Nr. 14,** übertragen. [4553]

Reichenbach in Schlesien. **B. Grimm,** Pianoforte-Fabrikant.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich das Geschäft unter der Firma: J. Seiler, Pianoforte-Magazin, Altbüßerstraße Nr. 14, eingerichtet habe, und Flügel englischer (Victoria-Repetitions-Mechanik) und deutscher Konstruktion, Pianino und Tafelform-Instrumente stets vorräthig habe, und verkaufe dieselben zu den möglichst billigen Preisen, und leiste für deren dauerhafte Konstruktion mehrjährige Garantie, auch nehme ich alte noch brauchbare Instrumente als Zahlung an.

Breslau, im Mai 1859. **J. Seiler,** Altbüßerstraße Nr. 14.

Auktion.

Am **11. Juni d. J.**, um 9½ Uhr Vormittags, werden in Gr.-Strehlitz (Oberschlesien) in der Reihenfolge, wie selbe das beiliegende Verzeichniß besagt, Schweine, Pferde, Kühe und Schafe, zum Schluß mehrere Paare seltener Hühner öffentlich versteigert werden. — Gr.-Strehlitz liegt 2¾ Meilen von der Bahnhofsstation Gogolin. — Käufer, welche sich Unterkommen und rechtzeitige Beförderung von Gogolin aus zu sichern wünschen, wollen sich dieserhalb an die unterzeichnete General-Direktion wenden. — Vorläufige Anfragen werden durch Wirthschafts-Inspektor Pohlenz und Stallmeister Harriers bereitwilligst erledigt und beantwortet. Gr.-Strehlitz, den 25. April 1859.

Die Graf Renardsche General-Direktion.

Verzeichniß

der in der Auktion am 11. Juni 1859 loco Gr.-Strehlitz zur Versteigerung kommenden Schweine, Pferde, Kühe und Schafe.

I. Schweine.

1. Vierzehn Yorkshire-Eber, 3 bis 10 Monate alt, abstammend vom „Young Lincoln I. u. II., a. d. Miss Ella", „Camelia", „Isabella", „Lady Palmerston." Eber und Sauen direkt bezogen aus den besten Zuchten in Yorkshire,
2. Dreiundzwanzig dergl. Säuchen.
3. Sieben Windsor- (smallbreed) Eber, 3 bis 10 Mon. alt, abstammend vom „Britain" und „Charles Napier", a. d. „Countess of Essex", „British Queen", „Honey suckle", „Reedbeet." Eber und Sauen bezogen aus Windsor Farm und Goodwood.
4. Acht Windsor- (smallbreed) Säuchen desgl.
5. Der Windsor-Eber „Young Britain", 1¼ Jahr alt und die Yorkshire-Sau „Strawberry", 2 Jahr alt und tragend.
6. Zwanzig abgesetzte Ferkel der Frühjahrsferkelung.
7. Einundzwanzig Halbblutschweine und Ferkel, gezüchtet aus einer Kreuzung halbwilder Sauen mit den Ebern „Charles Napier" und „Young Lincoln" II.

II. Pferde.

Laufende Nr.	Name.	Geschlecht.	Alter. Jahr	Größe. F.	Größe. Z.	Abstammung.	Bemerkungen.
1	Alcoran	schwarzbr. Hengst	10	5	4	v. Theon u. d. Adelgund, v. Bay Middleton, und d. Angelica v. Rubens u. d. Plover v. Sir Peter (G. St. B. VIII. 5)	Gew. 3jährig Newmarket Spring Meet 350 ₤, schlug Stockwell, Newmarket, Craven Meet 500 ₤.
2	Wolga	kirschbr. Hengst	12	5	4	v. Bloomsbury a. d. The Witchof Whorley Hill (A. G. B. III. 152)	Gewann 1. Rennen.
3	Lotus	dunkelbr. Hengst	8	5	5½	v. Young Taurus a. d. Lobelia	Jagdpferd.
4	Brillwalker	br. Wallach	4	5	2½	v. Brilliant a. d. Young Miss Walker	
5		Wallach, Mohrenkopf	4	5	5½	dito Young Thomassina	
6		schwarzbr. Wallach	4	5	6	dito Nerina v. King Fergus	
7	August	Fuchswallach	5	5	5½	v. Mackrush a. d. Tarvis	Jagdpferd.
8	Last Rush	dito	5	5	2	v. Rush a. d. Thomassina	
9	Magistrate	Schimmelwallach	6	5	3	v. The Squire u. d. All's lost now v. Irish Birdcatcher	
10	Darling	schwarzbr. Wallach	14	5	4	v. Rush a. d. La Pucelle	
11	Schemmel	Fuchswallach	3	5	2	v. Foots tool u. d. Joan v. Don John (G. St. B. VIII. 219)	
12		br. Wallach	3	5	3	v. Brilliant a. d. Miss Walker	
13		Fuchswallach	5	5	3	v. Rush a. d. Lottery	
14	Hack	kirschbr. Wallach	9	5	2½	Doppelpony	
15	Waranted	Rappwallach	8	5	—	dito	
16	Hunter	br. Wallach	8	5	3½		Jagdpferd.
17		Rothschimmelwallach	3	5	1	v. d. Tochter d. Princess Elisabeth	
18		Fuchswallach	3	5	1	a. d. Anisette	
19		br. Hengst	2	5	2	v. Wolga	
20		br. Stute	3	5	1½	v. Mackrush a. d. Mandarin-Stute v. d. Madame Lejars	
21		schwarzbr. Stute	3	5	3	v. Brilliant a. d. Lottery	
22	Narina	dito	10	5	3	v. Sheet Anchor a. d. Yerry-Stute (A. St. B. II. 79)	
23	Collintele	dito	5	5	1	v. Collingwood a. d. Teleta v. Plenipotentiary (G. St. B. VIII. 412)	
24	The Twin	br. Stute	11	5	3½	v. Ithuriel u. d. Columbine (G. St. B. VII. 75)	
25	Lioness	Fuchsstute	16	5	3	v. Rush a. d. Everglatt	
26	Miss Tipton	dito	8	5	3½		Damenpferd.
27	Tiki Taki	dito	12	5	3½	v. d'Egville a. d. Deepbreast	dito
28		dito	5	5	2½	v. Brilliant a. d. Steampower	
29		dito	4	5	—	dito Comartel	
30	Arrow	br. Stute	9	5	3	v. Young Muley Moloch u. d. Emetic v. Emelius (A. St. B. III. 205)	
31	Nadworna	dito	4	5	3½	v. Brilliant a. d. Federsis	
32	Trumpf Dame	Fuchsstute	4	5	2½	v. Sir Tatton Sykes a. d. Teleta v. Plenipotentiary	
33	Verywalker	br. Stute	5	5	4	v. d'Egvery a. d. Young Miss Walker	
34		Rothschimmelstute	3	5	1½	v. Shakespeare a. d. Cardea	
35		Fuchsstute	5	5	3½		
36		schwarzbr. Hengstfohlen	geb. 3. 12. 58.				
37		br. Wallach	4	5	2¼	v. Brilliant a. d. Cardea	
38		schwarzbr. Wallach	5	5	8		eingefahrene Pferde.
39		schwarzbr. Stute	5	5	7½		
40		Rothschimmelwallach	4	5	4	v. Shakespeare	eingefahrene Pferde.
41		dito	3	5	2	dito	
42		br. Wallach	4	5	4	v. Shakespeare	eingefahrene Pferde.
43		dito	4	5	5	dito a. d. Lottery	
44		Falbenwallach	3	5	2½		4spännig eingefahren.
45		dito	3	5	2½		
46		dito	3	5	3		
47		Falbenstute	3	5	2½		
48		br. Stute	5	5	5	preußische Halbblutpferde	4spännig eingefahren.
49		dito	5	5	4		
50		br. Wallach	7	5	3½		
51		dito	5	5	3½		
52		Rothschimmelstute	5	5	3	mecklenburger Race	eingefahrene Pferde.
53		dito	4	5	2½		
54	Last Ellen	Fuchsstute	5	5	3	v. Rush a. d. Acteon Mare (Miss Ellen)	
55	Breastant	br. Stute	4	5	3	v. Brilliant a. d. Deepbreast	
56	Fallow	schwarzbr. Halbbluthengst	9	5	7½		deckt sehr gut.

III. Rindvieh. — a. Shorthorn-Rindvieh.

1. Ein Shorthorn-Stier, 3jährig, „Sawbrideworth", v. Mr. Strafford gezüchtet, vom „Baron Albany" u. d. „Seraph" (H. B. 11151).
2. Ein dergl. 5 Monat alt, in Olschowa gezüchtet, vom „Admiral" und der „Blanche."
3. Eine Shorthorn-Kalbin, 3jährig, tragend, „Myrtle", gezüchtet in Windsor Farm, v. „Lord Toppington" (H. B. 10437) a. d. „Rachel Goldsmith" (H. B. 10277).
4. Eine dergl. Kuh, 3jährig, tragend, „Spreigthly", gez. v. Mr. Strafford, von „Higgland Laddie" (H. B. 13026).
5. Eine dergl. Kuh, 3jährig, tragend, „Snowdrop", gez. in Windsor Farm v. „Prince Alfred" a. d. „Gazelle" (H. B. 13494).
6. Eine dergl. dreijährig, tragend, „Daisy", gez. von Mr. Jordan, v. „Lord Lieutenant" (H. B. 13200).
7. Eine dergl. vierjährig, tragend, „Caroline", gezüchtet von Mr. Dawson, v. „Lord Grey" (H. B. 10446) aus einer Ayrshire-Kuh.

b. Halbblut-Rindvieh.

8. Neun Stiere und Stierkälber von 3 bis 18 Monaten alt, von den Shorthorn-Stieren „Sawbridgeworth" und „Admiral" aus Oldenburger-, Allgäuer-, Zebuhalbblut- und Landkühen.
9. Zehn Kalbinnen und Kälber gleicher Abstammung und gleichen Alters.

IV. Schafe. — a. Southdown's,

1. Vier Southdown's-Stähre, 1¼ Jahr alt, abstammend aus der Heerde des Herzogs von Richmond zu Goodwood.
2. Vier Southdown-Mütter, 1¼ Jahr alt, desgl.

b. Southdown-Merinos-Halbblut.

3. Achtzehn 1jährige Stähre. [2147]

Karden-Samen.

Wir zeigen hiermit an, daß unser frischer, echter Rouener (französischer) Karden-Samen angekommen und bei

Herrn Kaufmann **Georg Pohl** (Elisabetstraße Nr. 3) hier und
P. R. Lück in **Oels**,

6 Sgr. pro Pfund, zu haben ist. — Gleichzeitig bringen wir unser Lager persischen und sizilianischen Krapp-Samens unter jenen Herren, sowie unter den Herren Gastwirth **Bock** in Klein-Peiskerau und Gastwirth **Pavel** in Bohrau in gefällige Erinnerung. [3156]

Robert Kemper und Comp.

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen, in Gold u. Silber, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. [3162]

Best engl. Steinkohlen-Theer

in ganzen und kleinen Gebinden und

bestes Holz-Pech

empfiehlt billigst: [4548]

J. Lauterbach, Albrechtsstr. 27.

Wasserleitungen,

sowohl von **Eisen-** als **Bleiröhren,** werden unter Garantie zweckmäßig ausgeführt von [4558] **E. F. Ohles Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Eine eiserne Wendeltreppe,

escalier dérobé, fast neu, steht zum Verkauf Ring 59, 1. Etage. Preis 250 Thlr. [4460]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [561]

Der Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Joseph Oppitz hier ist beendet.

Breslau, den 28. April 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem ehemaligen Gutsbesitzer Friedrich Beck zugeschlagene, jetzt dem Lieutenant a. D. Theodor Fontanes gehörige, sub Nr. 100 zu Neukirch belegene Ziegeleibesitzung, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 11. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 25. März 1859. [418]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Lieutenant a. D. Eduard Tluck gehörige Kalkbrennereibesitzung Nr. 37 zu Alt-Scheitnig gerichtlich abgeschätzt auf 13,894 Thaler 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 2. Sept. 1859 VM. 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 19. Januar 1859. [423]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[426] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Arnold Lüschwitz'schen Erben gehörige, sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs der Zinkhütten, Beuthener Kreises gelegene „Amalien-Zinkhütte" bei Myslowitz, abgeschätzt auf 9069 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

28. Sept. 1859 von Vorm. 11 Uhr

ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Flattau öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 16. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Rathhausbau in Striegau.

Die Ausführung des Schieferdaches für unser neues Rathhaus soll an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir zu diesem Zwecke einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 11. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt.

Nähere Auskunft wird von uns mündlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt und sollen auch schriftliche Submissionsgebote im Termine berücksichtigt werden. [557]

Striegau, den 28. April 1859.

Der Magistrat.

---

[560] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 12. Mai d. J. sollen von Vormittag 9 Uhr ab in dem Gasthause des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer ca. 250 Stück Kiefern aus den Beläufen Ujeschütz, Waldecke, Briesche und Kath. Hammer, sowie ca. 56 Klaftern Eichen, 235 Klaftern Buchen, 40 Klaftern Birken und Erlen und 500 Klaftern Kiefern-Brennholz aus den Schlägen 16 und 18 des Belaufes Kath.-Hammer, 28 und 29 des Belaufes Pechofen, und aus der Totalität der Beläufe Briesche, Ujeschütz, Pechofen und Waldecke gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 29. April 1859.

Der königl. Obertörster **v. Hagen.**

Auktionen.

Cigarren-Auktion.

Morgen Mittwoch, den 4. Mai Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch

circa 30,000 Stück echte Bremer Cigarren in einzelnen Partien [3163]

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **H. Saul,** Aukt.-Komm.

Die bereits angekündigte [4116]

Kunst-Auction

von **Gemälden, Stichen, Skulpturen** in Elfenbein, Porzellan, Schildpatt, Krystall 2c. findet Schweidnitzerstraße Nr. 5 im goldnen Löwen am 4. u. 5. d. M. von 10 und 3 Uhr an, und die Ausstellung der Objekte Dinstag den 3ten bestimmt statt.

C. Reymann, Auct.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Auktion. Sonnabend den 7ten d. Mts. 11 Uhr soll am Zwinger ein gut gehaltener **ganz- und halbgedeckter Reisewagen** mit Koffern, Bache, Hemmschuh 2c., sehr leicht zu fahren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [4541]

C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Ein Reitpferd

(ostpreußischer Schimmelwallach, 6 Jahr alt, 5' 7" groß u. hoch elegant) steht für den festen Preis von 100 Frd'or auf dem Dom. Eimsdorf bei Breslau zum Verkauf. [4566]

Die alkalisch-salinischen Schwefelquellen zu Wilhelmsbad (Kokoschütz).

Die Schwefelbäder (Wasser- und Schlammbäder) werden am 15. Mai eröffnet. Auf Grund neuer, von Herrn Dr. Schwarz zu Breslau vorgenommener Analysen der Quellen werden dieselben empfohlen bei **Rheumatismus** und **Gicht** in allen Formen und Folgezuständen, bei Stockungen im Systeme der Pfortader, bei **einfachen Anschwellungen der Leber und Milz,** bei **Hämorrhoiden,** bei **chronischen Krankheiten des gesammten Hautorgans,** endlich bei **Neuralgien** und **Lähmungen,** sofern diese auf rheumatischem oder gichtischem Boden wurzeln, und bei Lähmungen, die nach **Metallvergiftungen** entstehen oder denen Hämorrhoidal-Congestionen nach dem unteren Theile des Rückenmarkes zu Grunde liegen. Die Temperatur der Wässer + 10° R., die indeß ohne Einbuße der wirksamen Bestandtheile beliebig erhöht werden kann, gestattet selbst vollblütigen und reizbaren Individuen den Gebrauch der Kur.

Wilhelmsbad liegt in einem freundlichen Thale, ringsum von Hügeln eingeschlossen, auf denen sich dem Auge reizende, weit ausgedehnte Panoramen nach den Karpathen und ins schöne Olsathal entfalten. Durch Ambulanten, die aus der nahen Umgegend sich täglich einfinden, durch allwöchentliche Concerte wird der Badeort belebt und Gelegenheit zu Zerstreuungen gegeben.

Für Kurgäste sind eine hinreichende Anzahl gut und neu möblirter Zimmer hergerichtet, während eine gute Restauration für die Bedürfnisse des Magens sorgt. Uebrigens liegt es im Bestreben des liberalen Herrn Besitzers, jedem etwa fühlbaren Mangel abzuhelfen und Nichts zu scheuen, was zum Comfort der Gäste beitragen könnte.

Wilhelmsbad ist 2 Meilen von den Eisenbahn-Stationen Ratibor, Rybnik und Oderberg, 2 Meilen von Freistadt (österreichisch) und ½ Meile von der Stadt Loslau entfernt.

Der als Badearzt angestellte Herr Dr. Wiener zu Rybnik wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilen und Anmeldungen entgegennehmen. **Die Bade-Verwaltung.** [3155]

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,

von der Handlung Eduard Groß in Breslau, haben sich seit 10 Jahren für Husten-, Hals- und Brustleidende höchst wohlthätig bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. Echte Packung in chamois Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr. und Prima stärkste Qualität, in Rosa Gold à Carton 1 Thlr. — Jeder Carton ist mit der Firma „„Eduard Groß"" 3mal, nebst Facsimile 1mal und der Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter 2c. 2c. und des Hof-Rath, Ritter 2c. 2c. Dr. Gumprecht versehen.

Von diesen echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen sind in jeder Stadt Schlesiens Lager etablirt, und zur Bequemlichkeit des resp. Publikums werden Depots auf Wunsch überall errichtet. Anmeldungen gef. franco.

General-Debit, Handlung Eduard Groß,

[3165] am Neumarkt Nr. 42.

Fußboden-Anstrich.

Fußboden-Oellack, hell und dunkel, geruchlos, in 4—6 Stunden trocknend, schön glänzend, dauerhafter als jeder andere Anstrich, in 1- und 2-Pfund-Flaschen, à 25 Sgr.

Zimmerfrottirung, mahagonibraun, nußbraun und ockergelb, allgemein bekannt als dauerhaft und sehr elegant, in Krausen von 1, 2 und 3 Pfd., à Pfd. 20 Sgr.

Wiener Politurlack, **ein durchaus verbesserter Fußboden-Glanzlack,** mahagonibraun und gelbbraun, à Pfd. 15 Sgr., so wie dazu passende **Leimgrundirung,** durch deren Anwendung eine große Ersparniß an Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

Fußbodenbeitze, nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entree's, Corridors, Treppen 2c., in Flaschen von ca. 2 Pfd., à Fl. 10 Sgr.

Obige Fußboden-Anstriche haben sich durch eine Reihe von Jahren wohlverdiente Anerkennung erworben und werden nach wie vor **mit größter Sorgfalt** angefertigt. Bei allen ist hervorzuheben, daß sie geruchlos sind, rasch trocknen, schön glänzen und der Nässe widerstehen. In dem unterzeichneten Geschäftslokale liegen von allen Anstrichen Probetafeln aus, nach welchen Farbe und Glanz am besten beurtheilt werden können. [3153]

Die Niederlage chemischer Fabrikate von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause (alter Fischmarkt) Nr. 1.

Portland-Cement

direkter diesjähriger Beziehung von Herren **Knight Bevan** und **Sturge** in **London** ist angekommen und wird zum billigsten Preise offerirt von [4393]

C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Der Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrik-Preise, wird, wegen Lokal-Veränderung, fortgesetzt. Die Rolle von **2½** Sgr. an. [2991] **A. Heinze,** Albrechtsstraße Nr. 37.

Crinolin-Stahlreifen

empfiehlt in 8 verschiedenen Breiten zu den allerbilligsten Fabrikpreisen

mit 10 pCt. Rabatt: [4491]

Ring 49. **Heinrich Zeisig,** Ring 49.

Die Samenhandlung von Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3,

empfiehlt zur Saat noch **Futter-Runkelrüben,** à Ctr. 13 Thlr., ganz feinblätterige gemischte niedrig wachsende **Gräser in Gärten,** à Ctr. 18 Thlr., und frischen

amerikanischen Pferdezahn-Mais,

zum **billigsten** Preise. Ebenso sind alle Sorten **Waldsamen** in guter keimfähiger Waare auf Lager. [3123]

Den zahlreichen Konsumenten des Apfelweins, insbesondere zu Heilzwecken, habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich neben meiner, unter sorgfältiger Leitung meines Sohnes bestehenden **Apfelwein-Kelterei** zu Frankfurt a. M. ein Versendungs-Comptoir errichtet habe, von wo aus die mir unter nachstehender Firma zu Theil werdenden Aufträge en gros und en détail ebenfalls zu soliden Preisen, wie in meinem Geschäftslokal in Berlin, prompt befördert werden. [3146]

J. C. W. Petsch,

in **Berlin,** Krausenstraße Nr. 40, am Dönhofsplatz,

in **Frankfurt a. M.,** Bleichstraße Nr. 18.

Verpachtung der Dominial-Brauerei zu Hermsdorf u. K.

Die Ende Juni d. J. pachtfrei werdende hiesige Dominial-Brauerei soll in dem auf

den **25. Mai d. J.,** Nachmitt. 3 Uhr,

in unserer Amts-Kanzlei anberaumten Termine licitando anderweit verpachtet werden. Dieselbe erfreut sich eines guten Rufs, hat einen nicht unbedeutenden Verlag und das Ausschankrecht. Tüchtige kautionsfähige Brauermeister werden zu dem gedachten Termine eingeladen. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden, es kann aber auch deren Einsicht vorher in unserem Geschäftslokale während der Amtsstunden erfolgen. [540]

Hermsdorf u. K. den 20. April 1859.

Reichsgräfl. Schaffgotsch-Freistandesherrliches Kameral-Amt.

Am 12. Mai geht ein leerer **Möbel-Wagen** von Breslau nach Neisse.

Nähere Auskunft wird ertheilt Ring 59, in der Adler-Apotheke. [4461]

Amerikan. Riesen-Mais

(Pferdezahn) schönster Qualität, direkt von New-York bezogen, habe ich noch eine Sendung erhalten, die ich billigst offerire. [4515]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs

Für Destillateure:

Stets Lager frischer **Lindenkohle** bei

[4540] **F. Philippsthal,** Nikolaistraße 67.

Ein Gewölbe

nebst Wohnung, nach der Katharinenstraße gelegen, ist zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 27, im Gewölbe. [4549]

---

3 Stück Esel

darunter eine tragende Eselin, hat das Dom. Nieder-Prietzen bei Bernstadt zu verkaufen. [4562]

In der **Ziegelei** des Dominiums **Ingramsdorf** an der Freiburger Eisenbahn, stehen noch verkäuflich circa **50,000 Klinkerziegeln** und **50,000 hohle Wölbeziegeln,** bester Qualität, so wie **Dachziegeln,** sämmtlich aus Thonmasse. Die Lieferung erfolgt auf Verlangen franco Bahnhof Ingramsdorf.

Das Landgräflich zu Fürstenbergsche

[3076] **Wirthschafts-Amt.**

---

130 Mastschöpse [3002]

stehen zum Verkauf in Kamenz bei Frankenstein

---

6 Stück fette Mastochsen

stehen auf dem Dom. Nieder-Prietzen bei Bernstadt zum Verkauf. [4563]

Wollzelte verleihen,

sorgen aber auch für deren Aufstellen, Einlegen und Wegschaffen, **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [3162]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein Candidat Theologiae evang., welcher einen Privatlehrer-Posten mit 200 Thalern Gehalt, freier Wohnung, freien Brennmaterials und Benutzung eines Obst- und Gemüsegartens zum 1. Juli d. J. übernehmen und mehreren Knaben und Mädchen Gymnasial- und höheren Elementar-Unterricht nebst Französisch ertheilen will, wird gesucht. [3089]

Näheres hat die Güte mitzutheilen Herr Pastor **Polko** in Rosenberg OS.

Ein gebildeter junger Mann, gänzlich militärfrei, welcher die Landwirthschaft auf den größten Gütern Schlesiens erlernt, sucht, um sich in seinem Fache zu vervollkommen, eine Stelle als Beamter, und wird durchaus nicht auf hohes Gehalt Anspruch gemacht. Adressen unter P. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3093]

Ein oder zwei tüchtige

Feinspinn-Aufseher

finden in den unterzeichneten Etablissements Engagement. Bewerber wollen ihre dokumentirten Offerten einreichen. [3053]

Trautenau, den 27. April 1859.

Direktion der Aloys Haase'schen k. k. priv. mech. Leinen-Spinnereien.

Mayer. Hintze.

[4544] **Ein Volontär**

findet in einer Zuckerfabrik und Raffinerie in Schlesien unter mäßigen Bedingungen Aufnahme. Näheres wird Herr M. W. Heimann in Breslau mitzutheilen die Gefälligkeit haben.

Oekonomie-Eleven.

Drei gebildete mit Schulkenntnissen versehene junge Leute erhalten auf Gütern, wo sie die Oekonomie gründlich erlernen können, als Eleven Aufnahme.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3159]

In ein hiesiges Bankiergeschäft wird ein junger Mann, der dasselbe gründlich versteht und einiges Vermögen besitzt als Associe gewünscht. Strengste Discretion wird zugesichert. Gefällige Offerten beliebe man G. S. poste restante Breslau abzugeben. [4557]

Zur Bewirthschaftung eines bedeutenden Rittergutes wird **ein Ober-Inspektor** mit sehr gutem Gehalt 2c. gesucht; auch sind 2 Wirthschaftsbeamten-Stellen mit 150 und 200 Thlr. Gehalt und freier Station zu besetzen. Näheres durch **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße Nr. 27. [3105]

Zwei Knaben rechtlicher Eltern, die Lust haben, Schlosser zu lernen, können sich melden bei

Eduard Küfner, Schlossermeister,

[4543] Nikolaistr. 67.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Altbüsserstraße Nr. 11, in der „stillen Musik", ist im dritten Stockwerk ein herrschaftliches Quartier zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, zwei Treppen. [4484]

Ein **Spezereiwaaren-Gewölbe** mit Ladeneinrichtung und nöthigem Beigelaß ist bei mir zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. [3094]

Maltsch a. O. **Vogt,** Restaurateur.

In Poln.-Weistritz, ½ Meile von Schweidnitz, ist eine geräumige Wohnung, die frühere städtische Oberförsterei mit Stallung und Schuppen-Gelaß zu vermiethen, und das Nähere auf dem Dominium daselbst zu erfahren. Die Nähe der Stadt Schweidnitz, der Eisenbahn-Station, sowie des Gebirges bieten große Annehmlichkeiten für eine Familie, die den Sommer über auf dem Lande in einer schönen Gegend zubringen will.

Ring 10 u. 11, am Blücherplatz, ist während des Wollmarkts ein freundlicher Keller zu vermiethen. [4559]

Elisabetstraße 6 ist Termin Johanni die **erste Etage,** acht Zimmer nebst Beigelaß zu vermiether. Das Nähere Klosterstraße 68, eine Treppe. [4565]

Vermiethungs-Anzeige.

Zu vermiethen und Johanni d. J. ab zu beziehen: [3054]

1. Blücherplatz Nr. 6:
- a. ein großes Gewölbe nebst Comtoir,
- b. ein kleineres Gewölbe,
- c. ein zweites Gewölbe nebst Comtoir,
- d. eine Remise im Hofe,
- e. die erste Etage, bestehend in 1 Entree, 7 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube, 2 Nebenpiecen, Kellerraum un Bodengelaß,

2. Rosenthalerstraße Nr. 1: die erste Etage (eine herrschaftliche Wohnung), bestehend in Entree, 7 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie eine Bedientenstube, Pferdestall und 2 Remisen.

Feller, gerichtlicher Administrator, Schmiedebrücke Nr. 24.

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Johannis d. J. zu beziehen:

1) Ohlauerstraße Nr. 63 die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, 1 Küchenstube, 2 Küchen, 2 Kellern und 2 Bodenkammern;
2) Schuhbrücke Nr. 6 die erste Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Seminargasse 4/5 eine mittlere Wohnung;
5) Margarethenstraße Nr. 6 sämmtliche Fabrik-Lokale;
6) Hummerei Nr. 17 eine geräumige Remise;
7) Schuhbrücke Nr. 59 eine mittlere Wohnung in der zweiten Etage.

Administrator **Kusche,**

[3087] Altbüsserstraße 45.

Eine Wohnung für kinderlose Leute ist bald zu beziehen bei **Busse,** Oderstraße Nr. 17, im Hofe, 3 Treppen hoch. [4555]

Zu vermiethen [4513]

im Ganzen oder getheilt und Term. Johannis zu beziehen ist Magazinstraße im Nordstern eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinetten, Küche, Entree nebst Beigelaß. Das Nähere daselbst.

Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße 9, ist von Joh. d. J. ab die erste Etage von vier Piecen zu beziehen. [4556]

Schuhbrücke Nr. 32 ist zu Johannis eine Wohnung zu beziehen; ebendaselbst ein Keller und ein Pferdestall zu vermiethen.

Ohlauer-Vorstadt, am Holzplatz Nr. 1b, zwei Stiegen hoch, ist sofort ein Stübchen, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. [4539]

Ring 49 ist der erste Stock ganz oder getheilt, sowie ein Comptoir mit Gaseinrichtung zu vermiethen. [4536]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 2. Mai 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	97—103	88	62—70	Sgr.
dito gelber	86— 95	80	62—70	„
Roggen . .	58— 59	56	51—54	„
Gerste . . .	47— 50	41	35—39	„
Hafer . . .	41— 44	37	28—33	„
Erbsen . . .	74— 82	68	60—64	„
Brennerweizen	—	—	46—58	„
Kartoffel-Spiritus 8⅚ G.				

30. April u. 1. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"43	27"5'"63	27"5'"54
Luftwärme	+ 8,0	+ 5,6	+ 5,4
Thaupunkt	+ 3,6	+ 4,7	+ 5,0
Dunstsättigung	68pCt.	93pCt.	96pCt.
Wind	W	NO	NO
Wetter	wolkig	bed. Nebel	bed. Regen

1. u. 2. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"74	27"7'"06	27"8'"31
Luftwärme	+ 4,2	+ 1,0	+ 4,4
Thaupunkt	+ 2,3	+ 0,5	— 0,8
Dunstsättigung	84pCt.	95pCt.	62pCt.
Wind	NO	N	NW
Wetter	bedeckt	bed. Reg. Schnee	trübe

Breslauer Börse vom 2. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	—	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	—	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		82 B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		72¼ G.	Schl. Rentenbr. .	4	74¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	90¼ B.
dito öst. Währ.		66 G.	Posener dito . . .	4	73 B.	dito Lit. B.	3½	85¾ G.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	89¼ B.	dito Lit. C.	3½	90¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	88¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	88¼ B.	Poln. Pfandbr. .	4	76 G.	dito dito	4½	—
dito 1852	4½	88¼ B.	dito neue Em.	4	76 G.	dito dito	3½	—
dito 1854	4½	88¼ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
dito 1856	4½	88¼ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	31 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	100¼ B	Oester. Nat.-Anl.	5	38¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	73¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger. . . .	4	64¼ B.	dito Stamm . . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	28¾ B.
Posener Pfandb.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	—	———		
dito Kreditsch.	4	92¾ G.	dito dito	4½	—	Minerva.		—
dito dito	3½	—	Köln-Mindener .	3½	—	Schles. Bank . . .	5	50 B.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			—
à 1000 Thlr.	3½	72½ B.	Mecklenburger .	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 139⅝ B. Hamburg kurze Sicht 149¾ B. dito 2 Monat 148¼ B. London 3 Monat 6. 14⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 77⅜ B. Wien österr. Währung — — Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.